Anzeigen
in der
„Abendpost“
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost“
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 18. Februar 1890. — 2. Jahrgang. — No. 41.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Forakers Bemerkung wirbelt Staub auf.

Ottawa, 18. Febr. Im Parlamente nahm der Achtbare Peter Mitchell Bezug auf die von Exgouverneur Foraker am Sonnabend in Cincinnati gemachte Erklärung, dahin lautend, daß die Bundesregierung im Jahre 1887 bei ihm (Foraker), angefragt habe, wieviel Truppen er, im Falle einer plötzlichen Kriegserklärung, von Ohio nach der kanadischen Grenze zu senden im Stande sei. Herr Mitchell legte dar, daß diese Aeußerung des Exgouverneurs von Ohio Kanada eine Warnung sein solle. Sir John McDonald erklärte dagegen, daß er nicht ein Wort an der von Herrn Foraker aufgetischten Erklärung für wahr halte.

Lansing, Mich., 18. Febr. Gouverneur Luce sagt, daß soweit es Michigan anginge, er jene von Herrn Foraker gemachte Bemerkung für eine Erfindung desselben halten müsse.

Washington, 18. Febr. General-Adjutant Keltow sagt, bezugnehmend auf Exgouverneur Forakers Rede: „Herr Foraker ist mit seiner Bemerkung im Unrechte. Die Anfrage wurde allerdings von der Regierung im Jahre 1887 bei dem damaligen Gouverneur von Ohio gemacht, doch war sie vertraulicher Natur und durchaus nicht dafür berechnet, auf solch bramabarsirende Weise später in die Oeffentlichkeit geschleudert zu werden.

Vom Senate.

Washington, 18. Febr. Nach Abwickelung der heute Morgen dem Senate vorliegenden Geschäfte, hielt der Senat auf Antrag des Herrn Sherman eine geheime Sitzung ab, deren Zweck wahrscheinlich die Erledigung des Britischen Auslieferungsvertrages ist.

Rev. Cook über Henry W. Grady.

Boston, 18. Febr. Rev. Joe Cook griff gestern in einer im Tremont-Tempel gehaltenen Rede den verstorbenen Redakteur Henry W. Grady an. Herr Cook sagte: „Ich denke, Boston hat keinen Grund, verrätherischen Ideen zuzujubeln. Wohl erkenne ich den Genius des Herrn Grady an, er liegt im Grabe, doch seine Prinzipien ruhen nicht mit ihm, und darum nehme ich hier die Gelegenheit wahr, um zu erklären, daß dem Norden wohl nie eine gröbere Beleidigung in's Gesicht geschleudert wurde, als die Behauptung des Redners Grady enthielt, welche dieser hier in Boston aufzustellen sich erkühnte, nämlich daß, „sollte auch die Nation ihre gesammte Militärmacht aufbieten, der Süden würde dennoch die neuesten Paragraphen der Constitution unter seine Füße treten.“ Sklaven nenne ich die, welche derartige politische Gefühlsäußerungen gutheißen.“

Verheerendes Feuer.

Orange, Tex., 18. Febr. Brandstifter setzten gestern das städtische Gefängniß in Brand. Ehe die Feuerwehr der Flammen Herr werden konnte, war das Gerichtsgebäude der Stadt mit sammt seinem Inhalte, das Morrison'sche Eishaus und der Waarenspeicher niedergebrannt. Der Verlust des Herrn Morrison beläuft sich allein auf $5000. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, das Bahnhofsgebäude, sowie mehrere Privatwohnungen vor der Wuth der Flammen zu retten. Mehrere Gefangene entgingen nur mit knapper Noth dem Tode in den Flammen. Der Verlust ist ein sehr bedeutender.

Der Stewart'sche Geschäftsblock unter'm Hammer.

New York, 18. Febr. Auf Anordnung der Testamentsvollstrecker der Frau A. T. Stewart wird das riesige Stewart'sche Geschäftsgebäude, Ecke Broadway und 9. Str., am 13. März auf öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Achtzehn andere, in der Nähe des Gebäudes gelegene Grundstücke sollen am selben Tage ebenfalls an den Meistbietenden losgeschlagen werden.

Abermalige Schneestürme in Californien.

San Francisco, 18. Februar. Nachrichten von verschiedenen Punkten des Sierra Nevada-Gebirges melden neue und heftige Schneestürme daselbst, und eine abermalige Schneesperre wird befürchtet. In Summit liegt der Schnee 18 Fuß und in Emmigrant Gaß 12 Fuß tief. Ein nach Osten fahrender Zug mußte nahe Cascade verlassen werden, andere, westwärts gehende Züge liegen im Schnee fest.

Haben's dringend.

Albany, N. Y., 18. Febr. In der heutigen Senatssitzung befürwortete Herr Fassett eine Abendsitzung des Senates, da, wie er glaube, der Weltausstellungsausschuß bis dahin seinen Bericht fertig haben werde. Man beschloß daher eine Sitzung auf 6 Uhr heute Abend anzuberaumen. Herr Robertson erklärte, daß sich alle Mitglieder in Betreff der Weltausstellungsvorlage geeinigt hätten.

Angekommene Dampfer.

Liverpool: „Kansas“ von Boston.
Moville: „Polynesian“ von Boston.
London: „Waesland“, „La Normandie“, „Egypt“ von New York.
Hamburg: „Russia“ von New York.
Bremerhaven: „Fulda“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 18. Febr. Für Illinois: Kälter, nordwestliche Winde, stellenweis Schnee.

Im Rauche erstickt.

Newark, N. J. 18. Februar. Feuer brach heute Morgen in der Zuckerbäckerei von Heinrich Fritz aus und verbreitete sich von hier auf die Läden von Blackburn und Baum. Sämmtliche Gebäude brannten vollständig nieder. Die Aufregung während des Feuers war groß, da in den über den Läden gelegenen Miethswohnungen viele Personen sich noch im Schlafe befanden. Alle Insassen des Gebäudes wurden glücklich gerettet, bis auf eine gewisse Frau Mary Burns, welche im Rauche erstickte, ehe die Feuerwehrleute ihr Hilfe bringen konnten. Der Verlust beträgt $50,000.

Brand eines Schulgebäudes.

Austin, Tex., 18. Febr. Die Töchterschule zu San Marcos, etwa 30 Meilen südlich von hier, brannte gestern Nacht bis auf den Grund nieder. Drei der jungen Damen wurden schwer verbrannt. Dreißig andere entgingen nur dadurch dem Flammentode, daß sie aus den Fenstern des Gebäudes sprangen, wobei sich mehrere von ihnen nicht unbedeutende Verletzungen zuzogen.

Ausland.

Graf Julius Andrassy todt.

Stirbt nahe Fiume im Alter von 67 Jahren.

Wien, 18. Febr. Graf Julius Andrassy, ehemaliger österreich-ungarischer Minister des Aeußeren, ist auf seinem Landsitze zu Volosca, nicht weit von Fiume, im Alter von 67 Jahren, nach längerem Krankenlager gestorben.

Graf Julius Andrassy wurde am 8. März 1823 geboren. Im Jahre 1848 war er als Obergespann Führer des Zempliner Landsturmes, später Gesandter der Debrecziner Regierung in Constantinopel, floh dann nach Paris, wurde 1850 zum Tode verurtheilt und bildlich gehängt und kehrte 1860 nach Ungarn zurück. Im Jahre 1867 wurde er Präsident des ungarischen Ministeriums, verhinderte 1870 ein Bündniß Oesterreichs mit Frankreich und war seit 1871 Minister des Aeußeren und Präsident des gemeinsamen Ministeriums Oesterreich-Ungarns. 1872 schloß er das Drei Kaiser Bündniß ab. Nachdem es ihm gelungen war, auf dem Berliner Congreß die Erlaubniß zu erwirken, Bosnien und die Herzegowina zu okkupiren und er dann später auch ein engeres Bündniß mit dem deutschen Reiche zustandegebracht hatte, nahm er im Oktober 1879 seine Entlassung aus dem Staatsdienste.

Obwohl Graf Andrassy während der letzten zehn Jahre sich vom öffentlichen Leben zurückzog, unterstützte er dennoch die Politik des Herrn Tisza auf das Eifrigste. Als er dann später seine Haltung Letzterem gegenüber änderte, war dies von bedeutendem Einflusse auf die Politik Oesterreichs. Vollständig stimmte er stets darin mit Herrn Tisza überein, daß eine einheitliche Organisation der Armee Oesterreich-Ungarns unbedingt nöthig sei. „Ein großer Mann“, pflegte Graf Andrassy zu sagen, „reitet ein großes Pferd und nicht zwei Ponies!“

Die relegirten Amerikaner.

Ihr flegelhaftes Betragen die Ursache.

Berlin, 18. Febr. Das Streichen der Namen von 40 amerikanischen Studenten von den Listen der hiesigen Universität, welches mit Relegation gleichbedeutend ist, hat hier viel Staub aufgewirbelt und der kürzlich so oft betonten Freundschaft Amerikas und Deutschlands einen ziemlichen Puff gegeben. Wie aus allerbester und unantastbarer Quelle hervorgeht, kann die deutschen Behörden bei diesem Vorfalle jedoch nicht der leiseste Tadel treffen. Sie haben im Gegentheil eine Nachsicht den „Herren“ Amerikanern gegenüber gezeigt, ihnen so oft und so viele Warnungen zugehen lassen, wie man es sonst bei dem straffen, energischen Vorgehen derselben bei anderen Gelegenheiten gewiß nicht gewohnt ist. Amerikanische Blätter bemühen sich als einzigen Grund für die Ausstoßung jener 40 Studenten nur den Grund anzugeben: Sie haben den Universitätsgesetzen zuwider Wien und Heidelberg besucht! Die Erklärung ist ebenso lächerlich wie dumm! Nicht der Besuch jener Städte war die Ursache, sondern die flegelhafte, aller Gesittung hohnsprechende Aufführung dieser Herren Amerikaner war es, die schließlich den deutschen Behörden die Geduld reißen ließ. Augenzeugen berichten, daß das Betragen, welches die Amerikaner in Wien und Heidelberg zu Tage förderten, ein geradezu skandolöses war, und wie schlimm dieses gewesen sein muß, kann sich jeder denken, welcher die Zuvorkommenheit, Höflichkeit und Nachsicht kennt, die man drüben Touristen, namentlich amerikanischen Touristen, entgegenbringt!

Geben den Raub zurück.

Sansibar, 18. Febr. Alles Eigenthum, welches Dr. Meyer und Anderen gestohlen wurde, ist dem Mayor Wißmann von den eingeborenen Häuptlingen von Ugaobara wiedererstattet worden.

Stolz auf seinen Sohn.

Paris, 18. Febr. Der Graf von Paris, Vater des verhafteten Herzogs von Orleans, sagt in einer Depesche an Herrn Boucher, orleanistisches Kammermitglied: Ich bin stolz auf meinen Sohn und mit seinen Schritten vollständig einverstanden, doch bekümmert mich das über ihn gefällte harte Urtheil sehr.“

Befürworten kürzere Arbeitszeit.

London, 18. Febr. Earl of Dunraven sowie Lord Randolph Churchill versicherten heute einer Abordnung von Bergleuten, daß sie eine Beschränkung der Arbeitsstunden befürworten würden.

„State of Georgia“ beschädigt.

Glasgow, 18. Febr. Der Dampfer „State of Georgia“ von New York brach hier heute bei seiner Einfahrt in den Clyde seinen Propeller-Schaft.

Der Schooner „Mary Hoyle“ in den Grund gebohrt.

London, 18. Febr. Der britische Dampfer „Manhattan“, welcher am 11. Januar von hier nach New York absegelte, später aber in Queenstown in stark beschädigtem Zustande anlaufen mußte, rannte am 12. Januar mit dem Schooner „Mary Hoyle“ zusammen und bohrte diesen in den Grund. Nachricht von dem Zusammenstoße ist soeben erst hier durch den einzigen überlebenden Passagier des Schooners überbracht worden.

Sechs Personen ertrunken.

London, 18. Febr. Ein Schiffboot sank gestern im Solway Firth, und sechs Personen fanden dabei, wie verlautet, den Tod in den Wellen.

Wie er Stanley aufgefunden hat.

London, 18. Febr. Der Afrikareisende Thomas Stevens ist von der Königlichen Geographischen Gesellschaft aufgefordert worden, in einem Schriftstücke darzulegen, wie und auf welche Weise er Henry M. Stanley aufgefunden habe.

Tagesereignisse.

— In Liegnitz in Schlesien versuchten Sozialisten eine Versammlung der Deutsch-Freisinnigen aufzubrechen. Polizei mußte aufgeboten werden, um die Ruhestörer auseinander zu treiben, und bei dem dann stattfindenden Kampfe wurde eine Anzahl Personen verwundet.

— In New York City wurde ein junges Mädchen, welches später seinen Namen als Wilhelmine Lestering angab, in bewußtlosem Zustande von der Polizei aufgefunden. Daß Mädchen erzählte, daß sie von Karlstadt in Bayern nach New York gekommen sei, um ihre Angehörigen aufzusuchen. Sie habe $1000 bei sich gehabt, sei aber von einem Manne, dessen Beschreibung sie nicht zu geben wußte, in ein Haus gelockt, dort betäubt, beraubt und dann geschändet worden.

— In Sharon, Georgia, sind 17 angesehene Bürger der Stadt vom Bundesmarschall Corbett verhaftet worden, weil sie den neuernannten Postmeister Duckworth durch Drohungen vom Antritt seines Amtes einzuschüchtern versucht hatten.

— Im Hause zu Washington stellte gestern der Illinoiser Abgeordnete Taylor den Antrag, die Amtszeit des Präsidenten und Vice-Präsidenten auf 6 Jahre festzustellen und ihnen nur einen einmaligen Amtstermin zu gestatten. Bundesabgeordnete sollen auf 3 Jahre erwählt werden.

— In Newton, Conn., nahmen vier Verlarvte einen gewissen John Campbell, welcher die Gewohnheit hatte, seine junge Frau öfters durchzuprügeln und zu mißhandeln, aus seinem Hause und gaben ihm eine gehörige Tracht Prügel.

— Wie aus London berichtet wird, befürchtet man, daß in allernächster Zeit etwa vierzigtausend Bergleute der britischen Königreiche einen Ausstand in Scene setzen werden, im Falle ihnen die geforderte Lohnerhöhung von zehn Prozent nicht bewilligt wird. Der Ausstand der Bergleute würde gleichbedeutend sein mit einer Verminderung der gegenwärtigen Kohlenproduktion um etwa drei Viertel.

— In Antwerpen ist der Besitzer der dortigen Patronenfabrik, Corvilain, durch dessen Fahrlässigkeit im Oktober v. J. das furchtbare Unglück in der Stadt herbeigeführt wurde, zu zweijähriger Haft und einer Geldbuße von $500 verurtheilt worden.

— Major Wißmann wird gegen Ende April Sansibar verlassen und mit einer starken Truppenmacht sich in das Innere Afrikas begeben. 400 Eingeborene werden ihn begleiten, und außer einer vollständigen Ausrüstung mit Magazingewehren wird Major Wißmann 18 Berggeschütze, vier Flußboote, zwei Torpedoboote, sowie zwei schwere Geschütze mit sich führen.

— Vierzig auf der Universität zu Berlin studirende Amerikaner sind, weil sie den Universitätsgesetzen zuwider Wien und Heidelberg Besuche abgestattet haben, von den Zuhörerlisten der Universität gestrichen worden.

— Aus Paris meldet man, daß das Nervenleiden des Exkaisers Dom Pedro diesen schließlich zum Wahnsinn treiben muß, und daß das sonderbare Gebahren desselben schon jetzt zu Zeiten den Gedanken aufkommen läßt, daß sein Geist sich zu umnachten beginnt.

— In Washington wird die Weltausstellungsvorlage am nächsten Donnerstag im Hause zur Berathung vorgelegt werden, worauf dann am darauffolgenden Montag die Abstimmung über den Platz der Weltausstellung erfolgen soll.

— Marine-Sekretär Tracy hat gestern zum ersten Male wieder seit jenem Unglücksmorgen am 2. Februar sein Bureau in Washington betreten und sich hier mit Erledigung vorliegender Arbeiten beschäftigt.

— Im Abgeordneten-Hause zu Washington reichte der Abgeordnete Mason von Chicago einen Gesetzentwurf ein, nach welchem eine halbe Million Dollars zur Vergrößerung des Bundesgebäudes in Chicago bewilligt werden soll.

— In New Orleans begannen gestern Nachmittag die Carnivalsfestlichkeiten. Die Stadt ist festlich geschmückt und dicht gedrängt mit Fremden, die sich den Umzug durch die Straßen der Stadt, welcher heute stattfindet soll, ansehen wollen.

Geister in Haft.

Ein spiritualistischer Schwindel aufgedeckt.

Wie einfältige Leute behumbuggt wurden.

Ein Detektiv stört eine Geister-Vorstellung.

Ein seit etwa sechs Monaten betriebener, frecher Schwindel, der sich für die Verüber jedenfalls gut bezahlt gemacht hat, endete gestern mit der Verhaftung der Geistesbeschwörer Fr. Carrie M. Sawyer, Frl. Kittie Rainger und des Managers Frank Burk in dem Hause 30 Ogden Ave. Aus der Mitte einer spiritistischen Sitzung wurde die Geisterbeschwörerin und der angerufene Geist hinweggeführt nach den ungastlichen Zellen der Harrison Str. Station. Sie werden sich wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorwänden zu verantworten haben, denn umsonst thaten sie ihren Humbug nicht, der Eintritt zu ihren Sitzungen kostete pro Person einen Dollar, macht für die gestern anwesenden Personen $19, eine ganz hübsche Tageseinnahme. Von den 19 Anwesenden waren etwa 14, die an den Humbug „glaubten“, die übrigen Herren haben den Schwindel aufgedeckt.

Herrn Horines zwei verstorbene Töchter hatten demselben bereits ihren Mund zu einem seelischen Kusse geboten, das Ehepaar Greerson war durch das Erscheinen ihres verstorbenen Lieblings etwas getröstet, und die andern Anwesenden hatten bereits mehr oder weniger Besuche aus der Geisterwelt erhalten, als einer der Besucher, der soeben eine angebliche Geliebte im Geisteszustande vor sich hatte, den aus Fleisch und Bein bestehende Geist des Frl. Kittie Rainger mit festem Griff erfaßte, während ein Anderer Licht anzündete. Ein Geheimpolizist befand sich — nicht zufällig — in der Gesellschaft und der herbeigerufene Patrolwagen brachte die beiden Schwindlerinnen nach der Polizeistation. Burk wurde jedoch zur Pflege der schwer kranken Tochter der Frau Sawyer im Hause zurückgelassen.

Frau Sawyer ist im Spiritistenkreise von New York, St. Louis und San Francisco wohl bekannt und ihr Ruf hatte sich auch schon vor ihrem hiesigen Auftreten einen gewissen Ruf erlangt. Vorläufig aber haben ihre materialisirenden Sitzungen ein Ende erreicht.

Das Verhör der Geisterbeschwörer wurde heute Vormittag von Richter Prindiville bis zum Dienstag verschoben. Kittie Rainger und Frank Burke wurden unter je $500 Bürgschaft gestellt und Frau Burke alias Sawyer wurde zur Pflege ihres kranken Kindes entlassen.

Die Jury-Bestecher.

Das Zeugenverhör bereits begonnen.

Gravirende Aussagen gegen die Angeklagten.

Wie zu erwarten stand, ist die Auswahl der Geschworenen in dem Prozesse gegen die Jury-Bestecher Kavanaugh und O'Donnell noch gestern Nachmittag so früh beendet worden, daß Hilfsstaatsanwalt Neely seine Eröffnungsrede gehalten und noch gestern Nachmittag mit dem Zeugenverhör begonnen werden konnte. Die Namen der zwölf endgiltig Angenommenen aber sind demnach:

Simon D. Mentz von 1315 Wellington Str., Lake View, ein Clerk für Marshall Field&Co.; MarLau von 2620 Emerald Ave., ein Milchhändler; John S. Olson von 508 Dudley Str., ein Clerk für die Brunswick-Balke-Collender Company; John F. Tregoy von 101 Park Ave., ein Zimmermann; William Bussen, ein Farmer aus Elk Grove; F. E. Gllaum, ein Cigarrenmacher von 108 Clarkson Ave.; Chas. Meister, ein Klempner von 123 Samuel Str.; William Morrison, ein Schuhladen-Clerk von 514 Taylor Str.; John Miller, ein Zimmermann aus Fernwood; George Walters, ein Farmer aus dem Town of Rich; John F. Bacon von 566 Dearborn Str., ein Buchhalter der Bank-Firma N. W. Harris & Co., und Chas. A. Vanderpool, ein Angestellter von Montgomery Ward & Co., No. 645 Chestnut Str. wohnhaft.

Als erster Zeuge trat, als die Vertheidiger erklärt hatten, mit ihren Eröffnungsreden vorläufig noch warten zu wollen, der Hilfs-Clerk im Kriminalgericht A. B. Len auf, dessen Aussagen rein formeller Natur waren und einfach der Hauptsache nach „feststellten“, daß es so ein Ding wie den Cronin-Prozeß gegeben habe.

Heute betrat der No. 151 Bissel Str. wohnende George Tschappat, der Vormann der Page'schen Raffinerie, welcher den Staatsanwalt zuerst auf die Bestechungsversuche aufmerksam gemacht hatte, den Zeugenstand und sagte aus, wie der Bailiff Salomon ihm tausend Dollars angeboten habe, damit er für den Fall, daß er als Geschworener angenommen werde, für eine Freisprechung der Cronin-Mörder stimme. Man werde seiner Frau das Geld einhändigen und diese solle dann im Gerichtszimmer ein bestimmtes Kleid tragen, zum Zeichen, daß das Geld bezahlt sei. Schließlich habe man ihm, ohne zu wissen, daß er bereits zurückgewiesen sei, sogar $5000 in Aussicht gestellt.

Louis Alexander von 1255 Wolfram Str., ein junger Clerk, Harvey C. Maley, ein junger Geschäftsmann von 37 FranklinStr., und R. H. Nicholson ein Buchhalter, machten ähnliche sensationelle Aussagen, nur war in ihrem Falle der Bailiff Smith der Versucher gewesen, ebenso wie bei dem dieselbe Geschichte erzählenden John Francois, eines Ladenbesitzers aus Englewood.

Nach diesem kam einer der eigentlichen Verschwörer Josepn Konen an die Reihe und erzählte wie der Bailiff Hanks ihm erst mehrere hundert und dann 1000 Dollars angeboten habe, welche er jedoch ausgeschlagen hätte, worauf man ihm gedroht habe, ihn in's Gefängniß zu bringen, wohin er ja auch seiner Zeit gekommen sei.

Als nächster wurde der Bestecher Fred. W. Smith selber verhört. Derselbe erklärte im Einzelnen, wie Graham ihn zu seinem Werkzeuge gemacht habe, sodaß er demselben schließlich sogar Namen von Leuten, die man möglicher Weise bestechen könne, gab.

Wieder zu Hause.

Der Restaurateur Jung von New Orleans zurück.

Ein „Interview“ mit ihm.

Näheres über das Eisenbahnunglück der Sänger.

Seelenfroh, aus dem sonnigen Süden, der ihm gar nicht so recht gefallen zu haben scheint, wieder glücklich zu seiner Familie und unserer Gartenstadt zurückgekehrt zu sein, entstieg Herr Wilhelm Jung, von 106 Randolph Str., heute Vormittag um zehn Minuten nach zehn Uhr dem Bahnzuge, welcher ihn nach eintägigem Aufenthalte in Cincinnati der Heimath wieder zugeführt. Das Vergnügen aber, welches aus allen seinen Zügen spricht, ward den zahlreichen Freunden, welche ihn gleich nach seiner Ankunft in seinem Hause aufsuchten, um so erklärlicher, als Herr Jung auf das Ersuchen eines Berichterstatters der „Abendpost“ seine Leidensgeschichte erzählte und dadurch bekannt gab, daß der ganze Eisenbahnunfall bei Coaling doch viel ernsthafter zu nehmen gewesen ist, als man hierorts wohl gedacht.

Des Weiteren erzählt der Heimgekehrte, daß weil zufällig zur Zeit des Zusammenstoßes nur einige wenige Personen sich in seinem Restaurationswagen befunden hätten, eine gräßliche Ausdehnung des Unglücks verhütet wurde. Der Waggon sei fast senkrecht in die Höhe geflogen, dann in der Mitte auseinander geborsten und habe sämmtliche Insassen, welche erst nach angestrengter Arbeit aus demselben befreit werden konnten, unter seinen Trümmern begraben. Der Verletzte weiß nicht genug Rühmens zu machen von der liebenswürdigen Aufopferung, mit welcher ihn die Sänger, vor Allem auch Herr Franz Amberg nach der Katastrophe und bis zur Ankunft in New Orleans gepflegt.

Herr Jung selber ist durchaus nicht so geringfügig verletzt, als man berichtet. Breite Leinwandstreifen verhüllen noch heute auf der rechten Seite seines Kopfes eine häßliche Wunde, welche ihm bereits hundert Meilen diesseits New Orleans, wohin dortige Aerzte dem Verunglückten entgegengereist waren, zugenäht wurde und aus der die Seidenfäden noch jetzt nicht entfernt sind. Außerdem klagt er über zeitweise sehr heftige Schmerzen im Rücken. Die Herren Lindemann und Müller liegen noch jetzt in New Orleans im Hospital und werden auch vor einer Woche wohl kaum reisefähig sein.

Dort habe dann die Eisenbahngesellschaft, deren Fahrbetrieb Herr Jung im Uebrigen geradezu skandalös nennt, sofort alles Mögliche gethan, um den Verletzten ihr Mißgeschick erträglich zu machen. Er sei im französischen Hospital einquartirt worden und dort von den Schwestern geradezu reizend behandelt worden; die Aussicht aus seinem Krankenzimmer habe auf einen prächtigen Orangengarten geführt und sei unvergleichlich schön gewesen, was sich von der überaus schmutzigen Stadt und ihrer zum großen Theile ebenso schmierigen und faulen Bevölkerung sonst nicht sagen lasse.

Die bereits früher gemeldete Nachricht, daß er selber, da er seine ganze Restaurations-Ausrüstung verlorrn, von der Bahngesellschaft $2000 und die Herren Müller und Lindemann je $1000 auf das Prompteste ausgezahlt erhalten hätten, bestätigt Herr Jung, doch wußte er nicht anzugeben, von wem die unverantwortliche Christ Mayer unterzeichnete Depesche, welche eine ganze Anzahl der Sänger als tödtlich verletzt bezeichnet hatte und welche auch unter den Sängern selber die größte Entrüstung hervorgerufen habe, abschickte.

Betreffs des Zusammenstoßes erfuhr der Berichterstatter noch, daß die Hauptveranlassung zu demselben wohl darin gelegen habe, daß man, durch die bereits anfänglich erlittene Verspätung ungeduldig geworden, den unglücklichen Lokomotivführer dermaßen vorwärts hetzte, daß derselbe sich schließlich, in der Hoffnung wohl, noch vor dem nach Norden gehenden Zuge das nächste Seitengeleise zu erreichen, dazu hinreißen ließ, nicht, wie vorgeschrieben, auf dem ersten, dessen Vorbeifahren abzuwarten. Das Gros der Sänger tritt morgen früh die Rückreise von New Orleans an, wird aber unter anderem in Chattanooga, Tenn., sechs Stunden Aufenthalt nehmen.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost“.

Ist er geistesgestört?

Seltsames Benehmen des Pastors Streckfuß.

Unter Anklage des unordentlichen Betragens eingesperrt.

Das Verhör bis zum 20. Februar verschoben.

In Folge eines überaus bedauernswerthen Vorkommnisses wurde unter Anderen heute Vormittag auch der Pastor der hiesigen No. 3931 Dearborn Str. gelegenen evang. luth. St. Peterskirche, John A. Streckfuß, dem Polizeirichter Kersten vorgeführt. Derselbe war angeklagt worden, gestern Abend drei in John Lazenbys, No. 200 Kinzie Str. gelegen Kartenfabrik beschäftigten jungen Mädchen in auffallender und beleidigender Weise gefolgt zu sein, doch wurde sein Fall, gegen Stellung von $200 Bürgschaft, ohne ein weiteres eingehendes Vorverhör sofort bis zum 20. d. M. verschoben.

Die drei jungen Damen, welche auch seine Verhaftung veranlaßt hatten, sind die Frl. Rose Summers von No. 54 Orchard Str., Anna Allin von No. 105 Bedder Str. und Lizzie Haage von 442 Clybourn Ave. Dieselben kamen gestern Abend gegen Dunkelwerden in größter Aufregung in die Ost Chicago Ave. Station gelaufen und erzählten, daß ihnen ein entweder betrunkener oder geistesgestörter Mann bereits mehrere Blocks weit gefolgt sei und sie mehrmals an den Armen ergriffen und hinundher gezerrt habe, wobei er ein wildes Lachen aufgeschlagen habe. Der grade auf der Station anwesende Lieutenant Rehm, sagte den jungen Mädchen, sie möchten ihm nur voran auf die Straße gehen, er werde in einiger Entfernung folgen und dem Fremden schon sein Handwerk legen.

Es dauerte denn auch nicht lange, so erschien der aber von keinem der Interessirten gekannte Pastor Streckfuß, ein großer sechs Fuß hoher Mann, mit weißer Halsbinde und schwarzem Bart auf der Bildfläche und machte sich um die Mädchen zu schaffen. Als er sodann eines derselben zu ergreifen versuchte, legte sich der Lieutenant, während die erschrockenen Schönen schreiend davon liefen, ins Mittel und verhaftete den sich aufs Verzweifeltste wehrenden Geistlichen, um ihn darauf nach der Polizeistation zu führen. Die jungen Damen aber kehrten zurück, erklärten gegen den Arrestanten zeugen zu wollen, und hinterließen dem Lieutenant ihre Adressen.

Der Gefangene erklärte später einem Berichterstatter, daß er zwar am Nachmittage einige Gläser Wein getrunken habe, auch die Mädchen vielleicht ein oder zwei Mal leicht gestreift haben möge, im Uebrigen aber im Besitze seiner vollen Verstandeskräfte und weder betrunken noch von böser Absicht beseelt gewesen zu sein. Gegen zehn Uhr Abends erschien dann ein Herr Wendel, welcher für das heutige Erscheinen des Geistlichen vor dem Polizeigericht Bürgschaft stellte.

Der Synodalpräses Wunder, von No. 122 Sigel Str., welcher durch das Vorkommniß natürlich auf's Höchste erschreckt war, erklärte einem Berichterstatter, daß er den Pastor Streckfuß schon gekannt habe, als derselbe noch ein Knabe gewesen sei, betrunken habe er ihn in seinem Leben noch nicht gesehen, wohl aber sei der Bedauernswerthe in neuerer Zeit von hochgradigster Nervosität, hervorgerufen durch Unannehmlichkeiten, welche er mit einigen Mitgliedern seiner Gemeinde gehabt, besessen gewesen. Er, Pastor Wunder, könne sich übrigens für seines unglücklichen Amtsbruders Charakter nach jeder Seite hin verbürgen, exaltirt aber sei derselbe entschieden und der Umstand, daß seine Gemeinde zwei sehr fähige Kirchenschullehrer, mit denen er nicht gut stehe, wider seinen Wunsch nicht entlassen habe, habe des Letzteren Gereiztheit noch erhöht. Derselbe müsse entschieden geistesgestört gewesen sein. Ein Berichterstatter der „Abendpost“, welcher den Pastor Streckfuß auf der Chicago Ave. Station gesehen, empfing ungefähr denselben Eindruck. Auch die Polizei ist heute der Meinung, daß Pastor Streckfuß, welcher übrigens Frau und Kinder hat, in momentaner Geistesstörung handelte.

Der „Baron“ im Pech.

Fünfzehn Schadenersatzklagen gegen Herrn Yerkes eingeleitet.

Der Kabelbahn-Baron Yerkes befindet sich in einer sonderbaren Patsche. Die Erlaubniß zum Bau des Tunnels unter dem Südarme des Flusses, zwischen Adams und Jackson Str., hat er bekanntlich erlangt und das Warren Springer-Gebäude, 208—218 Clinton Str., stand ihm im Wege. Ohne die Geschäftsleute, die das Gebäude für ihre Zwecke benutzen und darin zusammen gegen 2000 Leute beschäftigen, zu fragen, begannen am Sonntag früh die Arbeiter der Bauunternehmer, das dem Untergange geweihte Gebäude zu demoliren. Dabei zerstörten die Leute die in dem Kellergeschoß befindlichen Maschinerien, welche die Betriebskraft für das in Frage stehende und für das Nachbargebäude lieferten. Natürlich stehen die ihrer Betriebskraft beraubten Fabrikanten jetzt da, ohne ihr Geschäft versehen zu können. Der Straßenbahn-Bismarck sieht daher Schadenersatzklagen von 15 Geschäftsleuten im Gesammtbetrage von $50,000 entgegen.

Wer ist es?

Ein mysteriöser Gefangener.

Soll bei der Cronin-Verschwörung eine wichtige Rolle gespielt haben.

Nicht Cooney „der Fuchs,“ der in die Falle ging.

Die Polizei thut sehr geheimnißvoll.

Ein neues und wichtiges Mitglied der Mörderbande, die den Tod des Dr. Cronin direkt auf ihrem Gewissen hat, und zwar einer der bei der Tragödie vom 4. am hervorragendsten betheiligt Gewesenen, befindet sich augenblicklich in Haft und das über den schändlichen Mord noch schwebende Geheimniß wird allem Anscheine nach doch noch enthüllt werden. Der Verhaftete ist jedoch nicht Cooney "the Fox", und er ist auch nicht in Michigan verhaftet worden, wie die Berichte einiger Morgenblätter besagten. Der Gefangene spielte bei der Abschlachtung des unglücklichen Opfers seines Patriotismus eine wichtigere Rolle, als sie Cooney zu ertheilt war. Der lang Gesuchte war lange verfolgt und gestern Abend um 6 Uhr ereilte ihn in St. Louis das Geschick in Gestalt des Geheimpolizisten Thomas von der Centralstation. Der Staatsanwalt Longenecker soll bei der Nachricht von der Verhaftung außer sich vor Freude gewesen sein. Herr Marsh verhielt sich auf Anfragen seitens unseres Berichterstatters sehr zugeknöpft, so daß von ihm nichts herauszuholen war.

Wie schon angedeutet, meldeten die ersten Berichte die Verhaftung Cooneys und zwar sollte dieselbe in Hancock, Mich., stattgefunden haben. In der Central-Polizeistation herrschte gestern Abend bei dem Eintreffen der Depesche von der Verhaftung eine begreifliche Aufregung. Chef Marsh wurde per Telephon benachrichtigt und seine Weisung lautete, den Geheimpolizisten Collins zur Identifikation des Gefangenen sofort abzuschicken. Außerdem ordnete er vollständiges Stillschweigen über die ganze Angelegenheit an. Ein Polizist wurde sofort nach der Wohnung des Detektivs Collins abgeschickt und Letzterer, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, kleidete sich hastig an und eilte in der bereits wartenden Droschke nach dem Bahnhofe. Um halb zwei Uhr Morgens gab Lieutenant Clark von der Centralstation auf der Western Union Telegraph Office eine Depesche auf, doch gab er vor, an eine kranke Schwester zu telegraphiren. Wahrscheinlich wird Collins noch heute mit dem vorläufig noch räthselhaften Gefangenen hier eintreffen.

Wo ist das „Baby“?

Ein tragi-komischer Vorfall in der Office des Herrn S. E. Groß.

Ein Kind in einem Schreibtisch eingeschlossen.

In der Geschäftsoffice des bekannten Grundeigenthumhändlers S. E. Groß ereignete sich gestern eine eigenthümliche Scene. Ein junges Ehepaar mit seinem etwa 6 Monate alten Erstgeborenen befand sich in dem Geschäftslokal, um die nöthigen Papiere für den Kauf einer Baustelle zu unterzeichnen. Das schlafende Kleine wurde während des Geschäftsaktes auf ein Pult niedergelegt. Die junge Mutter vermißte nach der Arbeit ihren Liebling. Die Polizei wurde aufgeboten und hatte voraussichtlich einen Kindesraub zu verfolgen und die Geschichte kam bald unter das Publikum, welches natürlich bald die Office belagerte. Der Anzeigeagent des Geschäfts klärte die Sache auf, indem er das verloren geglaubte Baby unter dem Deckel des Pultes ruhig schlummernd vorfand. Die Oeffnungen in dem Schreibmöbel hatten dem kleinen Wesen genug Luft zum Athmen zukommen lassen. Die Freude der Eltern war natürlich ob des Wiederfindens des zukünftigen Grundbesitzers groß.

Felton soll resigniren.

Grade vor Schluß der Redaktion kommt uns die Nachricht zu, daß „Oberst“ Felton, der Superintendent des Correktionshauses, auch Bridewell genannt, von den städtischen Behörden aufgefordert wurde, sein Entlassungs-Gesuch einzureichen.

* Herr Bernhard Mandll, der in 478 S. Halsted Str. ein Schnittwaarengeschäft betreibt, verhalf heute früh 1 Uhr dem Polizisten Swickard von der Maxwell Str. Station zur Verhaftung eines der gefährlichsten Einbrecher der Westseite, Namens Mike Parkinson.

* Am nächsten Samstag wird in der Battery D eine Massenversammlung und Demonstration in Betreff der Achtstundenbewegung stattfinden und wird letztere voraussichtlich eine sehr bedeutende werden.

* Richter Horton entschied heute, daß er in der Angelegenheit des Richter Prendergast, ob dieser zugleich Countyrichter und Drainirungscommissär sein könne, keine Jurisdiktion habe.

* Eine Jury in Richter Anthonys Gericht verurtheilte die „Consolidated Bottling Co.“ zur Zahlung von $2200 zu Gunsten der Erben des kleinen Edmund Tietz, welcher im Juli 1888 durch einen Wagen der genannten Gesellschaft überfahren und getödtet wurde. Die Eltern des Kindes hatten $5000 verlangt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

131 Washington Str.......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Dienstag, den 18. Februar 1890.

Für das Vorrecht, mitten in den städtischen Straßen Hochbahnen zu bauen und zu betreiben, wird fortan wenigstens eine kleine Abgabe an die Stadt entrichtet werden müssen. Mayor Cregier weigerte sich, die Hochbahn-Ordinanz zu unterzeichnen, ehe der betreff. Gesellschaft die Verpflichtung auferlegt worden wäre, in den ersten fünf Jahren 2, in den nächsten fünf Jahren 3 und später 5 Prozent ihres Brutto-Einkommens in die städtische Kasse zu zahlen. Zwar stellt die Gesellschaft sich so an, als ob sie diese „drückende" Bestimmung unmöglich annehmen könne, aber sie wird wohl schließlich „aus Patriotismus" nachgeben. In New York, wo die monopolistischen Vorrechte öffentlich versteigert werden müssen, sind von einzelnen Straßenbahn-Gesellschaften bis zu dreißig Prozent des Brutto-Einkommens für Freibriefe von viel geringerer Bedeutung geboten worden.

Dasselbe würde wahrscheinlich hier geschehen, wenn die Erlaubniß, Hochbahnen zu bauen, nur dem Meistbietenden und Mindestfordernden ertheilt werden würde. Wie großartig solche Bahnen in einer Stadt wie Chicago sich bezahlen m ü s s e n, begreift jeder halbwegs unterrichtete Geschäftsmann. Ein Risico giebt es dabei nicht. Kapital für den Zweck ist in beliebiger Menge zu haben. Wenn also die Unternehmer sich den Anschein zu geben versuchen, als ob sie aufopfrungsvolle Wohlthäter der Menschheit wären, so ist das ein recht kläglicher Humbug, dessen selbst ein Stümper sich schämen sollte.

Zur offenen Empörung sind die „Damen" in Lathrop, Mo., geschritten, welche es für angemessen gehalten hatten, auf eigene Faust die Ortschaft vom „Saluhn" zu befreien. Einer der Wirthe, denen ihre Vorräthe in die Gosse geschüttet, ihre Möbeln zertrümmert und ihre Wohnungen gewaltsam erbrochen wurden, wandte sich an das Countygericht um Haftbefehle gegen die Hauptübelthäter. In Folge dessen machte der Sheriff sich auf, um 16 Damen und 3 Geistliche zu verhaften, welche bei dem scheußlichen Pöbelaufzuge als die eigentlichen Anstifter erschienen waren. Es wurde jedoch dem Beamten bedeutet, daß man sich ihm widersetzen werde. Nunmehr wird man abwarten müssen, ob der Sheriff der Heiligkeit des Gesetzes mit Gewalt Nachdruck verleihen, und ob im äußersten Falle der Gouverneur von Missouri die Staatsmilizen ebenso schnell und gern gegen die Rioters im Unterrock aufbieten wird, wie sie sonst bei jeder irgendwie passenden Gelegenheit gegen ausständige Arbeiter abgeschickt werden. Gesetz ist doch Gesetz, und Leute, die sich aus reinem Uebermuth gegen das Gesetz auflehnen, sollten wahrlich nicht milder behandelt werden, als Menschen, welche die Verzweiflung zur Störung der „Ordnung" getrieben hat. Frauen und Mädchen, die mit demselben Vergnügen das Eigenthum eines Wirthes zerstören, mit dem „lustige" Studenten die Laternen zu zerschlagen und den Nachtwächter durchzuprügeln pflegten, sollten zum Mindesten etwas „abgekühlt" werden. Nach einem so rüpelhaften Benehmen können sie nicht mehr um ihres Geschlechtes willen Schonung beanspruchen.

Mit dem Nicaragua-Kanal, der bekanntlich von Amerikanern in Angriff genommen worden ist, will es nicht recht vom Flecke. Der erste Jahresbericht, schreibt der „Anzeiger des Westens", den die Direktoren vor Kurzem an den Bundessenat erstattet haben, stellt zwar Alles im glänzendsten Lichte dar: Vermessungen, Straßen- und Dammbauten, Errichtung von Vorrathshäusern, Arbeiterwohnungen, Anlegung von Landungsplätzen, Ansammlung von Maschinen und Vorräthen aller Art u. s. w.

Aber es sind bis jetzt nicht viel über 10,000 Aktien gezeichnet, das Stück zu $100. Darauf sind 50 Prozent einbezahlt. Macht zusammen wenig über eine halbe Million Dollars, die auch bereits verausgabt ist. Das ist für ein Unternehmen, welches nach den geringsten Schätzungen $60,000,000 kosten würde, bei dem man sich aber auf das Doppelte gefaßt machen muß, verzweifelt wenig.

Entweder trauen die Kapitalisten den Voranschlägen der amerikanischen Ingenieure nicht — man munkelt, daß die Hafenanlagen an beiden Endpunkten des Kanals voraussichtlich Unsummen verschlingen würden — oder man fürchtet, daß die französische Regierung das Panama-Unternehmen unter keinen Umständen fallen lassen wird. — Was es auch sei, die Zurückhaltung der Kapitalisten dem Nicaragua-Kanal gegenüber ist eine unbestreitbare Thatsache.

Das Volk der Stadt New York, in Masse versammelt und von den Prominentesten der Prominenten angefeuert, hat in tiefster Entrüstung „beschlossen", daß der Boß Platt ein ganz niederträchtiger Kerl ist. Seine Behauptung, der von Mayor Grant ernannte Weltausstellungs-Ausschuß wäre im Interesse Tammanys gepackt gewesen, sei gar nicht wahr. Vielmehr befänden sich unter den Hundert mehr Republikaner, als Demokraten, und sie Alle wären die tüchtigsten, berühmtesten und thatkräftigsten Geschäftsleute und Gelehrten, welche die Stadt New York überhaupt aufzuweisen habe. Wenn also der Boß Platt nicht sofort seine Meute in Albany wieder abpfeife und der Stadt New York die Erlaubniß ertheilen lasse, $10,000,000 für die Weltausstellung aufzunehmen, so werde „das Volk" sich furchtbar an ihm rächen.

Allzu viel Bedenkzeit darf der Boß sich nicht nehmen, denn schon am nächsten Montage will der Congreß darüber abstimmen, wo die Ausstellung abgehalten werden soll. Es ist aber auch gar nicht wahrscheinlich, daß er nachgeben wird. Leute seines Schlages suchen wohl das eirische, das italienische, das slovakische oder das kirgisische „Element" zu ködern, sie kennen ein Arbeiter-, ein Soldaten-, ein Ausländer- und noch manches andere „Votum", aber daß das Volk als Ganzes je etwas zu sagen oder zu bedeuten haben könnte, das erscheint ihnen ganz lächerlich. Leider scheint die Erfahrung die Richtigkeit ihrer Auffassung zu bestätigen. Das Volk macht sich in der That nur bei ganz außerordentlichen Anlässen geltend.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der Fall des wegen Pferdediebstahls angeklagten und in den Cronin-Fall verwickelten Frank Black, alias Woodruff, wurde abermals bis zum nächsten Termin verschoben.

* Die Geheimpolizisten Leonard und McDonald von der Harrison Str. Station und Frank Kurz, ein Wirth an der State Str., sind von Liseau Brawley auf $5000 Schadenersatz verklagt worden. Die Detectivs hatten auf Kurzs Veranlassung das Haus der Brawley als ein unordentliches ausgehoben, doch wurde die Frau, als ihr Fall vor Gericht kam, freigesprochen. Sie verlangt nun obige Summe als Schadenersatz für unberechtigte Freiheitsentziehung.

* John O'Byrne, 22 Jahre alt, wurde gestern Nachmittag im Zimmer des Hauses, 215 Indiana Str., todt aufgefunden. Es war die alte Geschichte, die seinen Tod herbeiführte; er hatte das Gas ausgeblasen anstatt abgedreht. Der Verstorbene kam aus Baltimore und war fremd in hiesiger Stadt.

* Ein neuer dramatischer Verein, der sich „Gemüthlichkeit" nennt, hat sich in Brandls Isaria gebildet. In der letzten Versammlung wurden folgende Beamte erwählt: Präsident, Lothar Schwarz; Sekretär, Albert Alsberg; Schatzmeister, Dr. J. Malok; als Mitglieder waren anwesend Arthur Holm, Eugen Graade, Martha Graade, Dorothea Bohl, Bertha Schwarz.

* Im vergangenen Jahre wurden 120 Meilen Straßen gepflastert, 58 mehr als im vorhergehenden Jahre.

* Die Wohnung von Fred. Labinski an der Ecke von Columbia und Hermosa Ave. wurde gestern durch Feuer zerstört. Der Schaden im Betrage von $500 ist vollständig durch Versicherung gedeckt.

* Die Firma Work Bros. & Co. schickte gestern dem Feuer-Departement einen Check für $200.

* S. H. Shauks, der geschickte Banknotenfälscher, der es so gut verstand, Eindollarnoten in Zehndollarnoten zu verwandeln, wurde gestern durch den Bundeskommissär Hoyne unter $2500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. Der Gefangene, der aus Dixon, Ill. hierherkam, hat ein umfassenden Bekenntniß abgelegt. Zehn beschwindelte Kaufleute traten als Zeugen gegen den Fälscher auf.

* In Schwulitäten befindet sich der Bauunternehmer Joseph Jacobs. Er hatte dem Chef des Geheimpolizei-Departements Burdick gestern eine rührende Geschichte erzählt von einer notorischen Dirne Libbie Clark, von der er um $500 beschwindelt zu sein vorgab. Das geschminkte Fräulein behauptet aber, Jacobs habe ihr das Geld geschenkt. Jacobs wohnt im Hotel Grace.

* Die kleine, fünfjährige Elsie Paesler fiel gestern aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Hauses 190 Henry Str. und erlitt einen Schädelbruch. Das verunglückte Kind wurde nach der Wohnung seiner Eltern 550 W. 14 Str. gebracht und die hinzugezogenen Aerzte erklärten, daß dasselbe wieder aufkommen könne.

* Die „Chicago Medical Society" hat in ihrer gestrigen Sitzung im Grand Pacific einstimmig den Beschluß gefaßt, die medicinischen Bücher der öffentlichen Bibliothek, welche ihr von dem Verein geliehen wurden, der Newberrybibliothek zu überweisen. Da andere medicinische Gesellschaften dieselbe Absicht haben, wird die Newberry-Bibliothek voraussichtlich in Kurzem eine reiche Fachliteratur für Medizin besitzen.

* Frau Kittie St. John, deren Mann Alvah R. am 16. Januar wegen der Mätzchen, die er verübte, für irrsinnig erklärt wurde, stellte im Nachlaßgericht den Antrag, den Geisteszustand ihres Gatten nochmals zu prüfen, infolge wessen eine Jury Herrn John für gesund erklärte. Herr Kohlsaat wird in nächster Woche in der Angelegenheit sein Urtheil abgeben.

* Die Hausmutter des Aufnahme-Hospitals für Waisenkinder, Frau Amelia Towers, die seit Juli 1889 letzterer Anstalt vorsteht, hat ihre Stellung aufgegeben, um die Stelle der Haushälterin im Irrenasyl zu Dunning anzunehmen.

* Leonard Rothgeber will nicht mehr unter Curatel stehen, weil er glaubt, daß er jetzt selbst sein Vermögen verwalten kann, weshalb er im Vormundschaftsgericht eine darauf bezügliche Bitte eingebracht hat. Rothgeber war im März 1888 zum Trunkenbold erklärt, er glaubt aber jetzt gegen den „Suff" gefeit zu sein.

* Die Gebrüder Julius und August Schultz wurden gestern wegen Diebstahls im Grocerygeschäft von E. S. Stock, 394 Wells Str., verhaftet. Ein Bruder der Verhafteten war Clerk in dem Geschäft und hat sich nach Bekanntwerden des Diebstahls verduftet. Es scheint eine längere Zeit fortgesetzte Durchstecherei zu Ende gekommen zu sein. Die beiden Brüder gestanden dem Käpt. Koch, daß sie die von ihrem Bruder gestohlenen Sachen in Empfang nahmen. Sie wurden von Richter Kersten um je $20 gestraft.

Sitzung des Stadtraths.

Die Westseite Hochbahn-Verordnung amendirt.

Die Bahn-Gesellschaft muß der Stadt einen Tribut zahlen.

Die bereits gestern von der „Abendpost" erwähnte amendirte Verordnung des Mayors Cregier, nach deren Wortlaut die Randolph Straßen-Hochbahngesellschaft der Stadt als Gegenleistung für die ihr ertheilte Bauerlaubniß gewisse Prozente ihrer Einnahmen abgeben soll, wurde gestern Abend vom Stadtrath einstimmig angenommen. Bevor indessen zur Verlesung des Amendements geschritten wurde, führte Herr Cregier noch aus, daß die Zeiten vorüber seien, in welchem Chicago es nöthig gehabt habe, kapitalistischen Unternehmern verlockende Anerbietungen machen zu müssen, um dieselben zur Anlegung ihres Kapitals zu ermuthigen; heute stehe es vielmehr ganz anders, die Stadt dürfe jetzt für ihre zu gewährenden Privilegien Gegenleistungen verlangen. Was etwa die Furcht anbetreffe, daß die Hochbahn, wenn man auf den Amendements bestehe, ungebaut bleiben werde, so sei dieselbe vollständig überflüssig; er, der Mayor, habe bereits die schriftliche Zusage der Bahngesellschaft, daß dieselbe trotz des Amendements und im Einklang mit derselben ans Werk gehen werde.

Diese aber, wie oben ausgeführt, zur Annahme gelangten Amendements stellen sich wie folgt:

Für die fünf am 1. Dezember 1894 beginnenden Jahre soll die Gesellschaft zwei Prozent ihrer jährlichen Gesammt-Einnahmen in die Stadtkasse, für die nächsten fünf Jahre drei Prozent und für den Rest des Termins, auf welchen der Freibrief ausgestellt ist, fünf Prozent einzahlen. Die erste Zahlung ist auf eine beschworene Aussage betreffs des finanziellen Standes der Gesellschaft von Seiten ihres Sekretärs und ihres Schatzmeisters hin am 1. Dezember 1895 zu machen, jedoch soll dem Mayor das Recht zustehen, in Bezug auf die Wahrhaftigkeit der erwähnten Aussage, die Bücher der Gesellschaft einsehen zu dürfen.

Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, wurde die Vorlage des Alderman Dunham, nach welcher die Flußpolizei dem städtischen Polizeiamt unterstellt werden soll, nach langwierigen Verhandlungen an das bezügliche Comite zurückverwiesen.

Verschiedene unmißverständliche Resolutionen des Alderman Bidwell, welche gegen den vom Staats-Obergericht für ungesetzlich und betrügerisch erklärten Gastrust gerichtet waren, wurden dem Spezial-Ausschuß für Gas-Angelegenheiten anvertraut, wogegen der Antrag des Alderman Whelan, nach welchem der „Chicago Opera House Company" gestattet werden solle, ihre Reklamezettel dicht vor resp. an den Brücken anbringen zu dürfen, kurzweg durchfiel. Verschiedene andere noch während der gestrigen Sitzung getroffene Maßregeln entbehren vorläufig des weiteren Interesses.

Sitzung des Countyrathes.

Die County-Commissäre bewilligten während ihrer gestrigen Sitzung dem Armenhaus-Superintendenten Dr. Smith einen von ihm seines schlechten Gesundheitszustandes halber nachgesuchten einmonatlichen Urlaub und übertrugen dem Irrenhaus-Superintendenten Dr. Benson für die Dauer seiner Abwesenheit seine Geschäfte. Darnach kam eine Petition von Grundbesitzern, welche längs des Seeufers wohnen und gegen den Bau des projektirten Irrenhauses in ihrer Nachbarschaft protestiren, zur Verlesung, worauf der Bericht des Ausschusses für den öffentlichen Dienst gutgeheißen wurde und eine vom Commissär Hayes eingebrachte Resolution, nach welcher die County-Bureaus am 22. Februar (Washingtons Geburtstag) geschlossen bleiben sollen, zur Annahme gelangte. Schließlich wurde noch ein Antrag des Commissärs Maloney, welchem zu Folge County-Agent Foley zu einer Erklärung darüber veranlaßt werden solle, weswegen er, trotz der Empfehlung des Countyrathes, den General Mead nicht zu seinem Assistenten ernannt habe, auf den Grund hin, daß eben dem Countyrath zu einem solchen Schritte all' und jede Jurisdiktion fehle, abgewiesen.

Der Verein christlicher junger Männer.

Die „Young Men's Christian Association" hat nach ihrem eben ausgegebenen Jahresbericht ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Die Mitgliederzahl in dem Hauptdepartement an der Madison Str. beträgt 4428. 952 junge Leute erhielten durch die Gesellschaft Beschäftigung und 700 religiöse Versammlungen wurden abgehalten. Die Einkünfte betrugen $34,903 und die Ausgaben $34,070. Die Zweige des Vereins haben an folgenden Orten ihre Zusammenkünfte: Ecke Wells und Carl Str. (deutsch), 3942 Archer Ave., Kinzie- und Canal Str., Garfield- und Tracy Ave., 503 Canal Str., 4747 State Str., Pullman, 1225 W. Madison Str. Die Gesammtmitgliederzahl der Association ist 4898.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Gegen „La Grippe" oder Influenza.

Ich bin im Besitze eines neuen Heilmittels gegen „La Grippe" oder Influenza, das ich während der letzten drei Monate in über 200 Fällen angewandt habe, (bei Leuten von 3 bis 72 Jahren).

In allen Fällen war ich erfolgreich und bei über sieben Achtel in 10 bis 12 Stunden.

Ich bin bereit, irgend einem allöopathischen Arzte die Bestandtheile und Gebrauchsanweisung der Medizin kostenfrei mitzutheilen. Ich mache dieses Anerbieten zum Wohle der Menschheit. Man wende sich mündlich oder brieflich an Dr. J. Saalfeldt, 225 Larrabee Str., zwischen Division und Webster Str. (Anz.)

Feste und Vergnügungen.

Orden der Chosen Friends.

Allah ist groß und groß war das Fest, welches die sieben „Terken" der Vereinigten Chicagoer deutschen Councils des Ordens der „Chosen Friends" gestern Abend in der Nordseite Turnhalle unter seinem Beistande zu Wege gebracht. Diese sieben „Terken" oder auch „Geheimen Sieben," wie sie sich gleichfalls betitelten, und welche das Arrangements-Comite des Abends bildeten, hatten jeder seinen prächtigen mit goldenen, silbernen, grünen, u. s. w. Halbmond gezierten Fez direkt aus Konstantinopel importirt und schritten in stolzvergnügter Ruhe als wahrhaftige Beherrscher der sich umwogenden „Gläubigen" in deren Mitte umher. Die Zahl der Festfrohen, die sich aus allerlei Volk eingefunden, war eine imposante und glänzende Masken fanden sich in ihr vor. In erster Reihe fiel eine Anzahl reizender junger Damen in vornehmer japanesischer Tracht angenehm auf, auch eine jugendliche Columbia, Fräulein Franciska Hornung, fand in ihrem „Sternengewande" reichen Beifall.

Außerdem sind noch besonders zu nennen, Herr Franz Scharr, der einen geradezu prächtigen Feuerwehrmann abgab, Herr Erich Augustin als „Tölpel vom Lande"— dessen drolliges Gebahren ließ die Lachmuskeln der Anwesenden den ganzen Abend über nicht zur Ruhe kommen—und die sogenannte „Alte Weibermühle", ein höchst sinnreiches Instrument, aus welchem alte, welke Weiblein nach einer ebenso kurzen als hochkomischen auf ihnen vorgenommenen Prozedur frisch und jung und wieder hervorkommen. Bei alledem aber herrschten der gemüthlichste hochanständigste Ton und bester Humor den ganzen Abend oder vielmehr bis an den frühen Morgen. Die sieben „Terken", nämlich die Herren Jos. A. Stolba, Henry Wilhelmy, Henry Hirschfeld, Louis Reebe, Frau Ida Buschick, Frau P. Jansen und Arthur Reiners dürfen in der That mit dem Erfolge des Abends wohl zufrieden sein. Herr Felix Buschick figurirte als Ehrenpräsident.

Arbeiter-Halle.

„100,000 Thaler" hieß die Parole am Sonntag in der Arbeiter-Halle und das volle Haus hatte für 100,000 Thaler Spaß an Kalischs lustiger Comödie, welche sehr gut dargestellt wurde. Die Herren Alvin, Röseke und Siepel, das Triumvirat der Freunde, (letzterer Herr nicht, wie irrthümlich berichtet, bei Herrn Wormser engagirt) hatten nebst Frl. Bonnet die Lacher auf ihrer Seite. Die kleineren Rollen waren durch Kath. Werner, Frl. Schmidt und die Herren Sporn, Friedländer, Hack und Consur angemessen besetzt.

Ein unglücklicher Fall.

Herr M. Marr, ein Mitglied der Firma Hart, Schäfer & Marr, die in 155—159 Halsted Str. ein Kleidergeschäft betreibt, liegt in Folge eines gestern Abend nach Fünf Uhr erlittenen Unfalls schwer verletzt in seiner Wohnung, 492 W. Adams Str., darnieder. Der Unglückliche wollte zu früh den Fahrstuhl verlassen, gerieth dabei zwischen die untere Platform des Aufzugsapparates und das denselben umgebende Schutzgitter und fiel darauf den Schacht herunter, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Marr ist etwa 45 Jahre alt und verheirathet.

Briefkasten.

Friedr. W. F. Wir werden Ihr „Eingesandt" über Ansiedlung in San Domingo unter Ihrem Namen mit Hinweglassung einiger unwesentlichen Stellen, veröffentlichen, einen speziellen Artikel über das Land können wir aber jetzt nicht bringen. Wer darüber Näheres wissen will, braucht ja nur ein Conversations-Lexikon zur Hand zu nehmen.

H. L. In den sechziger Jahren waren keine „preußischen" Gulden im Umlauf, aus dem einfachen Grunde, weil es in Preußen keine Gulden, sondern Thaler gab. In Oesterreich, Süddeutschland und Holland gab es Gulden.

Alb. Reinh. Sie müssen die Steuern an die Behörden des Ortes entrichten, in welchem Ihr Grundeigenthum liegt. Ob sie jetzt schon fällig sind, kann Ihnen nur der Steuer-Collektor des Ortes sagen. Der Sicherheit halber wenden Sie sich brieflich an ihn, oder ersuchen Sie einen daselbst wohnenden Bekannten, Nachfrage zu machen.

Martin M. Die preuß. Regierung wird Sie nicht behelligen, wenn Sie blos eine Besuchsreise nach Deutschland machen und Bürgerpapiere haben, da Sie schon in Ihrem 16. Jahre ausgewandert sind. Ob das Tragen verborgener Waffen in Europa erlaubt ist, können Sie am besten erfahren, wenn Sie sich bei Ihrer Ankunft direkt bei den Behörden erkundigen.

A. R. Sie können hier die Scheidung von Ihrer Frau erlangen. Als Grund genügt, daß sie sich mehr als zwei Jahre von Ihnen fernhielt. Sie müssen natürlich Zeugen oder zum mindestens beschworene Aussagen von solchen beibringen. Ohne Hilfe eines Advokaten werden Sie kaum die Scheidung erlangen können. Sicherer ist, wenn Sie die Postsachen in Deutschland vorausbezahlen lassen, da unfrankirte Sachen leicht zurückbleiben können. Deutsche Friedens- und Polizeirichter giebt es mehrere. In den höheren Gerichten ist nur ein Richter deutscher Abstammung, Richter Altgeld, den Sie in seinem Gerichte, im Courthouse, finden werden.

A. K. C. Wenn das unanständige „Valentine" in einem offenen Briefe geschickt wurde, können Sie den Absender vor den Bundesbehörden zur Verantwortung ziehen.

Henry K. Wasco. Die Erbschafts-Angelegenheit ist so verwickelt, daß Sie besser daran thun, einen Advokaten zu consultiren.

M. W. Wir geben im „Briefkasten" keine Geschäfts-Adressen. Ob eine Schiefertafel-Fabrik in Chicago ist, können Sie durch das Adreßbuch erfahren.

Herm. L. Wenn Ihre Mutter und Schwester Freibillette bis Chicago und noch außerdem 50 Dollars besitzen, so brauchen Sie keine Sorge zu haben, daß man dieselben bei ihrer Landung in New York zurückhält. Selbst wenn sie kein Geld besäßen, aber im Stande wären, nachzuweisen, daß sie bei Ihnen Aufnahme finden werden, ließe man sie ungehindert passiren, obgleich es immer besser ist, wenn sie mit einigen Mitteln versehen sind. Das „Pauper"-Gesetz wird lediglich bei solchen Einwanderern angewendet, von denen man glaubt, daß sie der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen könnten. Sie müssen sich eben an einen ehrenhaften Agenten in New York wenden, dann werden Sie auch gewiß sein, daß er der alten Frau behilflich sein wird.

Witz und Humor.

— **Immer schlechter.** Besucher (eines fürstlichen Parkes zu einem am Wege beschäftigten Gärtner): „Nun, Alter, wie geht's Ihnen denn noch immer?" — Alter (traurig): „Ach, gnä' Herr, die Zeiten werd'n immer schlechter!"—Besucher: „Na, ich hab' doch gehört, daß der junge Regierende ein sehr leutseliger Herr sein soll!" — Alter: „Ja, das ist er, aber die Zeiten sind immer schlechter 'worden! Der alte Gnädige war sehr hitzig, aber er hatte dabei doch seine guten Seiten. Wenn er mich wieder einmal so recht aus Leibeskräften durchgeprügelt hatte und 's Wetter war vorüber, da drückte er mir jedesmal 'ne Krone in die Hand. Bei'm ander'n Gnädigen ward's schon schlechter: Der prügelte mich dann und wann wohl auch einmal ordentlich durch, aber geben that er mir nichts!" — Besucher: „Und nun der Jetzige?" — Alter (sehr traurig): „Der macht gar nicht; er prügelt mich nicht und gibt mir nicht!"

— **Unterbrochene Anrede.** Bei der Reise eines Fürsten durch sein Ländchen, hält derselbe in einem Landstädtchen an. Der Bürgermeister steht mit den üblichen weißgewaschenen Jungfrauen, sowie dem gesammten Magistrat vor dem Eingange des Ortes, und liest sich seine Rede, mit welcher er den Fürsten empfangen will, nochmals durch. Der Wagen fährt vor und der Bürgermeister beginnt seine Rede: Durchlaucht, als der große Scipio vor Karthago ankam — Freund, unterbrach ihn der Fürst, als der große Scipio vor Karthago ankam, hatte er schon gefrühstückt, ich aber bin noch nüchtern!

— **Aufrichtige Trauer.** Der Hühnersepp, ein armer Bauer, sitzt traurig vor seiner Hausthür auf der alten Holzbank und denkt an seine Alte, die vor drei Wochen nach München gereist ist, um dort die kranke Tante zu pflegen. Eben kommt der hochwürdige Pfarrherr vorüber und fragt theilnehmend: Nun, wie geht es Euch, lieber Sepp? Ihr seid gewiß so sehr betrübt, weil Euer braves Weib, die fleißige Hausfrau, so lange fern bleibt! — Dös grad nit, Hochwürden! entgegnet der tiefbetrübte Ehemann, aber weil sie morgen wieder ham kommt.

— **Feindschaft bis in den Tod.** Der Sicherheitswachmann Aeugel und der Stromaufseher Taumel sind erbitterte Feinde. Eines Tages fällt der Stromaufseher in den Strom. Der Sicherheitswachmann sieht die Gefahr und eilt in einer Rettungszille herbei. Indem er dem Stromaufseher das Ruder zum Anklammern hinhält, erkennt dieser seinen Feind. „Aha", ruft Taumel, „möch'st auf meine Kosten eine Auszeichnung kriegen! Nichts da!" Taucht unter und ersauft.

— **Bei einer Soiree** wird einem Herrn ein junger Mann als „Doktor" vorgestellt. Beim Souper fügt es der Zufall, daß sie nebeneinander zu sitzen kommen. Sie sprechen über irgend ein Thema, und aus der Discussion kann der Herr nicht klug werden, ob er es in seinem Vis-a-vis mit einem Doktor der Medizin oder mit einem Doktor der Rechte zu thun habe. Er rückt daher dem Manne mit der haarscharfen Frage an den Leib: „Was sind Sie für ein Doktor—machen Sie kurzen oder langen Prozeß?"

— **Entschuldigung.** In einer Menagerie harrt das Publikum ungeduldig auf das Vorzeigen der annoncirten Brillenschlange. Endlich tritt der Besitzer hervor und spricht: „Entschuldigen Sie nur noch einen Augenblick, verehrtes Publikum, die Schlange putzt vorläufig nur ihre Brille."

— **Zuzartfühlend.** „Aber, Baron, bei Ihrem großen Vermögen würde ich doch heirathen!" — „Kann nicht, Gnädigste! Wenn ich heirathe und nachher gefiele mir eine Andere besser, da thät' mir dann wieder meine Frau leid!"

— **Ungenügsam.** Dienstmädchen (am Glückshafen): „Ich will meinen Gewinnst abholen. No. 41327!" — Collecteur: Nr. 41327 hier, ein Gewehr!"—Dienstmädchen: „Ein Gewehr! Krieg' ich da nicht auch den Soldaten dazu?"

— **Im Kaffeehaus.** Erster Student (eine Zeitung lesend): „Schon wieder ein Wohlthätigkeits-Concert für Ueberschwemmte." — Zweiter Student: „Unglaublich! Immer für diese Ueberschwemmten! Weshalb arrangirt man denn nicht einmal etwas für die Leute, die auf dem Trockenen sind!"

— **Wurst wider Wurst.** Herr: „......Eigentlich sollten alle Damen einen Zettel auf der Brust tragen, auf dem geschrieben steht, wie viel Mitgift sie erhalten!"—Dame: „Ganz richtig! Und die Herren müßten einen Zeltel auf dem Rücken haben, auf dem zu ersehen ist, wie viel Schulden sie haben!"

— **Bei der Schneiderin.** Frau Blumenthal, eine pikante Brünette, in einem hocheleganten rothen Straßenkostüm aus dem Anprobezimmer kommend, durchschreitet grüßend, das mit einer Anzahl Damen besetzte Wartezimmer. „Gott, die Frau Blumenthal", flüstert Frau Rosenzweig, eine rothhaarige, sommersprossige Schönheit, ihrer Nachbarin zu, „ich muß lachen über dem rothen auffallenden Kleid!" Frau Blumenthal, welche, die spöttischen Gesichter sehend, die geflüsterte Bemerkung theils errathen, theils verstanden hat, wendet sich an der Thür um und erwidert: „Wenn mer e roth' Kleid anhat und dumme Leut', die nicht wisse, was „schütt" is, lache drüber, da geht mer als zu Haus und zieht e anderes an; wenn mer aber rothe Haare hat und Sommerflecke, da is nicht zu helfe, die muß mer anbehalte!"

— **Auch eine Hochzeitsreise.** Hausfreundin: „Nun, Tinchen, wohin so eilig, zu was bereitest Du Dich da vor?"—Tinchen: „Zur Hochzeitsreise!" — Hausfreundin (freudig erstaunt): „Wie? Was Du sagst! Und ich erfuhr nichts von Deiner ganzen Brautschaft, Du schlimmes Kind! Na, ich gratulire nachträglich." — Tinchen: „Aber kein Grund, liebe ...." — Hausfreundin: „Wie, kein Grund? Du willst doch Deine Hochzeitsreise machen und........." — Tinchen (hastig): „So lassen Sie mich doch ausreden, gute Frau Schmidt, ich reise zur Hochzeit meiner Freundin Ida nach Graz.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

An das Publikum!

Receivers-Verkauf.

Gemäß einer Verfügung des Kreis-Gerichts werde ich auf kurze Zeit im Wholesale oder Retail zum Verkauf offeriren das ganze Lager von **R. Deimel & Bros., 381 bis 385 Wabash Ave.,** bestehend aus kostspieligen und eleganten Parlor- und Bibliothek-Einrichtungen, Türkische Lehnstühle, einzelne Parlor-Möbeln, Schaukelstühle, Lounges, Divans ꝛc. Das ganze Lager muß sobald wie möglich verkauft werden.

Das größte Lager von Rahmen im Markte in kleiner oder großer Anzahl ebenfalls zu verkaufen.

THOS. PARKER, Jr.,
Receiver.

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. PHILLIP SATTLER, Honore Block, N.-W.-Ecke Adams und Dearborn Str.
Eingang: 93 Adams u. 204 Dearborn Str.—Untersuchung u. Rathertheilung frei. Von 10—4 u. Abends.

Unverdaulichkeit und Magencatarrh sind sehr häufig vorkommende Zustände, schlimm genug an sich selber und die Veranlassung von Krankheiten der gefährlichsten Natur. Der Kranke, welcher denkt, er leide nur an Dyspepsie, täuscht sich selber über die wahrscheinlichen Folgen.

Gegen functionelle Krankheiten des Verdauungssystems giebt es kein Mittel, schneller und wirkungsvoller als Elektricität, wenn sie richtig angewandt wird. Sie giebt Energie und Kraft und stellt die Lebenskraft der durch Krankheit geschwächten Organe wieder her. Die Medical Clinic hat die ausgedehnteste und vollständigste Ausstattung von elektrischen Apparaten des Westens.

Dr. Phillip Sattler. — Dyspepsie. — Ich litt mehr an Dyspepsie als ich sagen kann. Ich hatte Schmerzen und Aufblähen nach dem Essen und mein Magen war so empfindlich, daß ich nicht den Druck der Kleider ertragen konnte. Mein Schlaf war von Träumen unterbrochen und erfrischte mich nicht im geringsten. Ich verlor an Fleisch und wurde sehr schwach und blaß. Nach kurzer Behandlung begann ich sehr schnell besser zu werden, und nahm während eines Monats sechs Pfund an Gewicht zu. Mein körperlicher Gesundheitszustand, sowohl als das ganze System hat eine große Besserung erfahren. Frau Mary Duroff.
Febr. 10. 1890. 4343 Carroll Ave.

Dr. Sattler. — Catarrh. — Ich bin von Spezialisten für Catarrh behandelt worden, jedoch nur mit zeitweisem Nutzen. Die erste Erkältung brachte alle Symptome wieder zurück. Da ich ein nervöses Temperament habe, so wurde ich fast wahnsinnig vor Schmerz und Unbehagen. Ich hatte fortwährend Kopfweh, meine Augen waren wässerig und in einem Ohre hatte ich ein beständiges Sausen. Mein Gemüth war niedergedrückt und ich hatte eine Art Vorahnung kommenden Unglücks. Mein Magen war außer Ordnung und die Eßlust sehr gering. Diese sind nur einige der Krankheitserscheinungen. Ich war nur während eines Monats in Behandlung und in dieser Zeit schwanden die Symptome eines nach dem andern. Ich nahm zu an Fleisch und Gewicht, und obgleich schon eine lange Zeit verflossen ist, hatte ich noch keinen Rückfall. Auch erkälte ich mich jetzt nicht so leicht als vorher. Alfred Deut.
Febr. 9. 1890. Ecke 20. Str. und Wabash Ave.

Rheumatismus, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Krankheiten der Verdauungsorgane, Hautkrankheiten, und unreines Blut behandelt nach vorgeschrittener, wissenschaftlicher Methode, unverzüglich Linderung und eine schnelle Heilung bewirkend.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: L. Rosby, zwei 2stöck. Wohnhäuser und Keller, No. 4927—29 Champlain Str., veranschlagt zu $10,000; C. H. Burbis, Cottage und Basement, No. 6666 Michigan Ave., $1500; August Reick, dreist. Wohnhaus nebst Laden, 241 Belmont Ave., $2600; W. Went, zweist. Wohnhaus nebst Laden, 1114 Belmont Ave., $2800; W. Gunderson, zweist. Wohnhaus und Basement, No. 1334 Sheffield Str., $3000; C. H. Brown, zweist. Wohnhaus und Basement, No. 607 Walnut Str., $3000; Richard Hasse, dreist. Wohnhaus und Basement, No. 147 Hastings Str., $2500; K. M. Larsen, vierst. Wohnhaus und Keller, 99 N. Center Str., $6000; Joseph Jordan, Cottage, No. 3258 Lowe Ave., $1000; George O. Garresey, Scheune, No. 316 Oakwood Boulevard, $1500; Julius Sterns, zweist. Wohnhaus und Basement, Sheridan Ave., nahe 66. Str., $9000; P. Fox, Anbau, State Str., nahe 48. Str., $3300; Frau Ellen Tracy, zweist. Wohnhaus, No. 4827 Justine Str., $2000; James Burke, Cottage und Basement, No. 818 Mattison Str., $1200; R. O'Brien, Cottage, Ashland Ave. und 57. Str., $1000; Henry Buctver, dreist. Wohnhaus und Basement No. 301 W. 18. Str., $3000; J. M. Cletz, ein Stock und Basement-Anbau, No. 812 Hinman Str., $1400; Henry Mayers, dreist. Wohnhaus und Basement, No. 3813 Vernon Ave., $4000; Ed. Gluth, dreist. Wohnhaus und Basement, No. 233 Black. und K Str., $4000; Alt Elland, zweist. Wohnhaus und Basement, No. 993 N. Leavitt Str., $2500; Herman Dalugge, Cottage und Basement, No. 3616 Winchester Str., $1300; Hans J. Schnelldon, zweist. Wohnhaus, No. 3540 Portland Str., $1800; S. Turkoski, Basement und Anbau, No. 110 W. Division Str., $1500.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Hattie Tollaksen, 310 W. Ohio, 9 M. 10 T.
Ingewald Hindel, 780 N. Leavitt Str., 8 M.
Walter Griebe, 197 N. May Str., 5 M.
Frankie Sembach, 287 Fulton Str., 8 M. 6 T.
Sophie Streetz, Belmont Ave. und Paulina Str., 35 J.
Dora Blickhahn, 225 Sherman Str., 62 J.
Charlie Baedeker, 4617 Evar Ave., 5 J.
Cresc. Gansmann, 2641 Wentworth Ave., 84 J. 11 M.
Edmund C. Gabriel, 102 Webster Ave., 7 J.
Julia Waßbaum, 221 Townsend Str., 17 J. 5 M.
John Ladwig, 136 34. Str., 79 J.
August Limm, Ecke Fullerton und Forrest Ave., 32 J.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 458 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 785 Lincoln Ave.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
J. Wm. Eschenburg, General-Agent,
No. 104 Fifth Ave., Chicago, Ill.,
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj6

Schiffskarten

von und nach EUROPA

billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen

pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER,

General-Agenten,

Ecke La Salle u. Madison Str.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 21jan,4w,d,d,sa,8

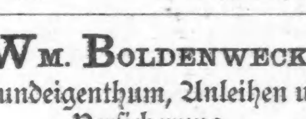
Eine feuer- und diebessichere Kasse für nur $3.00

jährlich zur Aufbewahrung von Geld, Werthgegenständen; sichere Niederlage von Koffern und Werthpacketen im neuen Sicherheitsgewölbe der Nordseite.

Germania Safe Deposit & Trust Co.,

Ecke N. Clark und Grant Str., Germania Männerchor-Gebäude. diodbw7

Schreibt um Circulare.



Die beste Schornsteinkappe in Gebrauch. Sichere Rauchheilung für schlechte Schornsteine.

Nat. Chimney Works,

14feb4w10 398 W. North Ave.

WM. BOLDENWECK,

Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.

Zimmer No. 727 Opera House Building,

Ecke Clark und Washington Str., Chicago. 1md

Dahms & Langworthy,

Deutsche Advokaten,

REAL ESTATE AND COMMERCIAL LAW,

Zimmer 72 und 73, Unity Gebäude,

79 Dearborn Str., Chicago. 6

Deutscher Friedensrichter,

M. A. LaBuy,

186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.

Telephon 4045.

Ausstellung gesetzlicher Dokumente.

Wohnung: 569 Noble Str. 19okt3m2

Institut für Kleidermachen,

Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden, Drapiren und Anfertigen von Damen-Kleidungsstücken aller Art.

Unterricht für Herren u. Damen:

Von 9—12 Uhr Vorm., 2—5 Nachm., 7—9 Abends.

O. CZARRA, 212 S. Halsted Str.

Geld zu verleihen. Wenn Ihr Geld ohne Oeffentlichkeit oder Vorwissen Eueres Nachbars zu leihen wünscht, so wird Euch eine Privat-Partei irgend einen Betrag ausleihen auf Möbel, Pianos, Pferd, Wagen oder irgend eine Sicherheit mit dem Recht, Alles oder in Raten zurückzuzahlen. Zimmer 38, No. 94 La Salle Str. 3feb28m6

Geld zu verborgen

auf Grundeigenthum, bei monatlicher Zurückbezahlung, für 3½ Prozent. Geld auf längere Zeit zu niedrigen Zinsen. Henry C. Pes, Office 445 W. Chicago Ave. Officestunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. 22jlm10

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11jlj4

Photographen.

H. HUEBNER,

305 North Ave.

Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.

Gratis ein großes 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—„Pinafore".
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft in „Nadjy."
Columbia Theater—„The Exiles".
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Carleton Operetten-Gesellschaft.
Haymarket Theater — Joseph Murphy.
Windsor Theater — Louis James.
Criterion Theater — „She."
People's Theater — „A Clean Sweep."
Jacobs Clark Str. Theater — „The dear Irish Boy."
Academy of Music — „A Dark Secret."
Havlins Theater — „The Suspect."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 368 Ost North Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 404 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Thorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Thurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas E. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculino, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. F. Brunner, 88 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
C. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 551 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1235 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
E. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Natmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. E. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 709 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau C. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Mitterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
B. Hesser, 2545 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Deutsche Volkstheater.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

Seitdem Director Wormser wieder in Wendels Opera Haus die Zügel ergriffen hat, sind auch die vollen Häuser zurückgekehrt. Das bewies am vorigen Sonntag das zahlreiche Publikum, welches sich in dem hübschen Theater der Milwaukee Ave. eingefunden hatte, um der Aufführung der Posse „Till Eulenspiegel beizuwohnen. Die Aufführung war in jeder Beziehung lobenswerth. Herr Wormser als Natzi sowie Herr Roth als Eulenspiegel hielten die Lachmuskeln des Publikums in steter Bewegung und wurden durch oftmaligen reich verdienten Beifall ausgezeichnet. Frl. Richter spielte die kleine Dorothea mit vieler Grazie und sah hübsch aus. Die Frau Cordula der Frau Rothweiler war eine sehr lobenswertbe Leistung, Frl. Werner als Lehnchen war recht gut, ebenso die Herren Bittler und Rademacher in ihren resp. Parthien. Für nächsten Sonntag hat die Direction das Sensationsschauspiel „Der entlassene Sträfling" mit Herrn Deutsch in der Titelrolle aufs Repertoire gesetzt.

Auch das zweite Theater des Herrn Wormser, die Ashland Halle, hatte am vorigen Sonntag ein volles Haus. Hier hatte sich das zahlreiche Publikum zur Aufführung des Sensationsschauspiels „Der entlassene Sträfling", eingefunden und bewies durch lebhaften Beifall, daß es die gute Aufführung des Schauspiels zu würdigen wußte. Herr Deutsch in der Titelrolle spielte recht gut und gelangen ihm einzelne Scenen ganz vortrefflich. Eine gute Leistung war der „Dalton" des Herrn Richter, ebenfalls der „Hawkshaw" des Herrn Berndal, der den Geheimpolizisten trefflich zu charakterisiren verstand. Auch die Herren Engelkind und Gebhard waren recht brav. Frl. Lambert spielte den New Yorker Taugenichts „Sam" ganz vorzüglich und wurde durch großen Beifall ausgezeichnet. Frau Gebhard wußte durch ihr verständnißvolles Spiel dem Publikum Interesse für die zwar etwas geschwätzige, doch seelensgute „Mrs. Willoughby" einzuflößen. Frl. Klein als „Marie" war befriedigend. Für nächsten Sonntag zeigt Herr Wormser in diesem Theater die prächtige Posse, „100,000 Thaler" an.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Für die Nothleidenden in Dakota.

Chicago, den 17. Febr. 1890.

Redaktion der „Abendpost".

Geehrte Herren!

Bitte zu berichten: Heute erhalten von der Ersten Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde an Augusta Str., zwischen Samuel und Paulina Str., überbracht durch Herrn Chas. Sylvester 28 Dollars. Ferner $5.75 von der Emanuels-Gemeinde, Ecke 46. und Dearborn Str., übergeben von Herrn Georg Kern. Von Frau Heller $1.00. Die Dame ist ein Mitglied der Emanuels-Gemeinde.

Allen Gebern sage ich im Namen des Comites meinen herzlichsten Dank. Uebersandte dem Comite heute einen Wechsel von $42.00, und werde dieser Tage auch wieder Kleidungsstücke senden. Heute sind wieder einige Packete eingetroffen.

Achtungsvoll zeichnet,
Friedrich Gehm,
(Firma A. L. McClay & Co.), 141—143 S. Water Str.

(Eingesandt.)

Die deutsche Versammlung in der Kirkland-Mission.

Die gestrige deutsche Versammlung in der Kirkland-Mission, 111 S. Halsted Str., war, trotz der kurzen Notiz, von über 100 Deutschen, zum kleineren Theile Freidenker, besucht, von denen sich sechs daselbst auf dem Flecke entschlossen, fortan Gott zu dienen. Erst lange nach 10 Uhr löste sich die Versammlung auf.

Morgen Abend findet an der Nordseite in Moodys Kirche, Ecke Chicago und La Salle Aves., die regelmäßige Mittwochs-Versammlung um ½8 Uhr statt, zu der Jedermann willkommen.

A. W.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Angela gegen John Kirsten, wegen grausamer Behandlung; Margareth gegen Peter Felton, wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens, und Geo. W. gegen Scioto Carroll, wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Julia A. Coffey von Daniel J., wegen böswilligen Verlassens; Rosetta Rhodenbaugh von Sylvanus E., wegen böswilligen Verlassens; Ricka A. Miller von David J., wegen Untreue; Michael Mandarim von Sarah, wegen Untreue; Byron Higgie von Ida, wegen Untreue; Mary Ellen Schendorf von Henry C., wegen grausamer Behandlung; John W. Stiles von Luella, wegen Untreue; Annie E. Rich von Jefferson D., wegen Untreue; Geo. Gammell C. von Susanna A., wegen böswilligen Verlassens; Jane Ennis von Eduard, wegen böswilligen Verlassens; Cadurcis P. Ream von Marie, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Andrew P. Canfield, Margaret Mulkern.
Charles Carson, Mary Kerritz.
Fred Bumann, Rosa Grueninger.
Charles Lonquist, Sophie Menrling.
William W. Reeves, Rachel Goldstein.
Sidney P. Browne, Jennie Ziegenfelder.
Thomas McKee, Jennie Johnson.
Elmer Dickinson, Annie Goding.
Frank E. Marofsky, Minnie Fanselow.
John Kochbaum, Elizabeth Herauer.
Charles F. Meerbrey, Minnie Frank.
Alfred Bergeron, Frau Lydia Shenechile.
William Rampke, Mary Schultz.
Harold Otto, Ignatia Osberg.
William Cramer, Therese Hammer.
James Oats, Kittie Hacker.
Charles A. Cook, Paulina Rieß.
Scott W. Hosler, Jennie Murray.
Emil Schwahn, Elizabeth Stein.
Jakob Buttgen, Theresa Klatt.

Englische Bühne.

McVickers Theater.

Die New Yorker Casino-Gesellschaft hat am gestrigen Abend für mehrere Wochen Besitz von McVickers Theater genommen und ihr Gastspiel mit der Aufführung von Cassaignacs melodiöser Operette „Nadjy" eröffnet. Die Operette wurde hier schon früher von derselben Gesellschaft gegeben, nur gehörten derselben damals noch Francis Wilson, der jetzt mit seiner eigenen Gesellschaft im Grand Opera House gastirt, und Marie Jansen an, welche Beide es verstanden, durch ihren Humor die Zuhörer fortwährend bei guter Laune zu erhalten. James T. Powers, der Nachfolger Wilsons in der Rolle des Tanzmeisters Farragas, weiß zwar ebenfalls die Lacher auf seine Seite zu bringen, seine Komik ist aber lange nicht so wirksam, wie die Wilsons. Frl. Dennin ersetzt Frl. Jansen in noch viel geringerem Maße; sie ist zwar hübsch und spielt und tanzt auch gewandt, sie kann aber nicht singen und es fehlt ihr die ausgelassene Munterkeit, der „Chic", den Marie Jansen hat. In sonstiger Beziehung ist alles wie früher. Die Hauptattraktion ist natürlich Pauline Hall, welche als die schönste Dame der englischen Bühne gilt und die sich noch heute ihre Schönheit bewahrt hat. Was Schönheit anbetrifft, so wird man sie wohl kaum in einer anderen Gesellschaft so stark unter dem Damen-Personal vertreten finden. Auf Schönheit und prächtige Ausstattung scheinen auch die Unternehmer mehr Gewicht gelegt zu haben, als auf Gesangskunst. Mit dieser ist es bei den meisten Solisten schwach bestellt.

Hooleys Theater.

In Hooleys Theater hat ebenfalls die leichtbeschwingte Operetten-Muse ihr Lager wenigstens für eine Woche aufgeschlagen. Offenbachs „Räuber" wurden als Eröffnungsvorstellung von der Carleton Operetten-Gesellschaft gegeben, und zwar nicht in der befriedigendsten Weise. Mit Ausnahme von Herrn Chas. A. Bigelow, der den „Pietro" gab, wußte keiner der Darsteller den Humor zu würdigen, der in dem Stücke liegt. In gesanglicher Beziehung ist die Gesellschaft nicht schlecht bestellt, man glaubte aber nur singende Marionetten vor sich zu haben, so steif und unbeholfen war das Spiel der meisten Darsteller. An schönen Frauen ist auch bei dieser Gesellschaft kein Mangel.

Die anderen Theater.

Im Auditorium ist noch immer „Pinafore" auf dem Programm, doch soll dieser Operette am nächsten Sonntag schon „Mikado" folgen. Das Sensations-Drama „The Exiles" beherrscht auch diese Woche die Bretter des Columbia-Theaters. Die „Gondoliers" haben ihre letzte Woche im Chicago Opera House. Im Windsor spielt Louis James und in den anderen Theatern sind nur Schau- und Spektakelstücke untergeordneten Ranges zu sehen.

Marktbericht.

Chicago, 17. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 36—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 75c—$1.00 per Bu.
Zwiebeln $2.50—3.25 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $2.50—$3.00 per Brl. Bessere Sorten $3.50—4.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—24c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 10—11c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5½—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 7c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd.
Enten 12c; Truthühner 10—11 per Pfund.
Gerupfte Gänse 6—8c per Pfd.
Frische Eier 13½c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $2.75—3.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Welche soll es sein?

Was ist schöner, Ros' oder Lilie?
Was ist süßer, Birn' oder Pflaum'?
Lustig, kokett und adrett ist Emilie;
Berauschend ist Dora, — ein Sommernachtstraum.
Wohl ist's ergötzlich, mit Emilien zu kosen,
Sie ist bereit zu jeglichem lustigen Streich,
Doch wenn auf Dora's Wangen erblühen die Rosen,
Erschließt mir sich der Liebe ureigenstes Reich.

Ganz recht, junger Mann, heirathe diejenige, für die dein Herz spricht, das heißt, wenn sie dich mag. Sollte ihre Gesundheit precär werden, und sollten nach der Hochzeit die Rosen auf ihren Wangen verblassen, so bedenke, daß dies die gewöhnlichen Folgen von funktionellen Störungen, Schwächezuständen, Unregelmäßigkeit oder peinigenden, dem Frauengeschlecht eigenthümlichen Zufällen sind, für deren Heilung Dr. Pierce's Favorite Prescription garantirtermaßen das zuverlässigste Mittel ist, das in jedem Falle Befriedigung gewährt, widrigenfalls das Geld zurückgegeben wird. Man lese das gedruckte Garantie-Certifikat auf dem Flaschen-Umschlag.

Für schwache Frauen im Allgemeinen ist Dr. Pierce's Favorite Prescription die kostbarste Himmelsgabe, die ihres Gleichen nicht hat als appetitreizendes, restaurirendes und kraftspendendes Elixir.

Copyrecht, 1888, der World's Disp. Med. Ass'n.

Dr. Pierce's Pellets

regulieren und reinigen Leber, Magen und Unterleib. Sie sind rein vegetabilisch und vollkommen harmlos. Ein Pillchen eine Dosis. Zum Verkauf in Apotheken 25 Cents ein Fläschchen.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8

Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Sohn Arthur im Alter von 1 Jahr 9 Monaten 10 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung vom Trauerhause 424 26. Str., Mittwoch Nachmittag 1 Uhr nach Oakwood. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

August und Anna Borchardt, Eltern.
Wilhelm und Elisabeth Martin, Großeltern.

Bekanntmachung.

„Lebens-Eiche"

Bau- und Leihgesellschaft

(inkorporirt im Januar 1890)

hält ihre monatlichen Versammlungen am zweiten und vierten Samstag jeden Monats in

5003 Ashland Ave.

950 Antheil-Scheine sind bis jetzt schon vergeben.

Direktoren:

J. Hansen. N. Schmidt.
N. Kramer. D. Schumacher.
H. Baumer. J. J. Curtin.
H. Soehle. E. Melms.
H. Vollmer.

Schlesischer Kranken-Unterst.-Verein.

Das neue Versammlungs-Lokal befindet sich jetzt in „Old Quincy No 9", Ecke der Randolph und La Salle Str., da das bisherige Lokal bei Landsmann Jul. Mader dem Verein zu klein geworden war. Derselbe zählt jetzt 104 Mitglieder und wurden in der letzten General-Versammlung sämmtliche Beamte wiedererwählt, und zwar:

Präsident, Fritz Schapke; Vice-Präsident, Ernst Kochale; Prot. Sekretär, Alois Gotzmann; Finanz-Sekret., Aug. Krause; Schatzmeister, Jul. Mader.

Versammlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat.

☞ Alle Schlesier sind eingeladen. 3

Erster Maskenball

— der —

„Columbia Loge"

K. & L. of Honor,

abgehalten am 22. Febr., Washingtons Geburtstag in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str.
Masken-Anzüge sind in der Halle zu haben.

Ticket 25c @ Person. b,f4

Knights of the Golden Rule.

Samstag, den 22. Februar 1890, an Washingtons Geburtstag.

Erster großer Maskenball

der fünf deutschen Logen obigen Ordens (Germania, Concordia, Rhätia, Lichtenstein, Hohenzollern) in

Uhlichs nördlicher Halle,
No. 27 N. Clark Str.

Tickets im Voraus 25c, an der Kasse 50c. Zu zahlreichem Besuch laden ein **Die geheimen 15.**
Maskenanzüge sind in der Halle zu haben. modimidof2

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: 181 W. Chicago Ave., zwei Gebäude und Lot; ein Bargain. Leichte Termine.
$3750—Haus, Remise und zwei Lotten, nahe West Lake und Paulina Str.
$4500—Aberdeen Str., nahe Monroe, 2stöck. Framehaus mit Möbeln und Lot.
$3100—Walnut Str., nahe Wood, 2stöck. Frame-Haus in Flats, mit Lot.
$5750—West Congreß Str., nahe Paulina, Brick-Haus und Lot.
$9500—West Monroe Str., nahe Wood, elegantes, modernes Steinfront-Wohnhaus, Brick-Remise und Lot.
$8500—3stöck. Brickhaus in Flats, S. Peoria Str., nahe Adams; Rente $76.50 per Monat.
$12000—83 S. Peoria Str., großes 3stöck. Brickhaus in Flats; Rente $95 per Monat.
$1500—Lotten an Hermitage Ave., nahe Taylor Str.
$1700—Lotten an Wood Str., nahe 12. Str.
E. Goodridge & Co.
(ausschließliche Agenten), 125 La Salle Str.

Lotten für Heimstätten.

Spezial-Verkauf von Lotten in der Chicago University-Subdivision an Dreyer, Paulina, Page, Wood, Goodspeed, Lincoln, Winchester, Robey, Burtis, Hoyne, 49., 50. und 51. Str. Preis $375 bis $650. Diese Lotten sind wohlfeil für diese Preise, sowohl für Heimstätten als auch Kapitalsanlage. Sprecht vor oder sendet um Einzelheiten. fadido2w6
B. F. Jacobs, 99 Washington Str.

Zu verkaufen: Billig, eine Lot an Noble Ave. 1424 51. Str. 13f1w7

Zu verkaufen: Eine Farm von 160 Ackern, oder für Chicago Grundeigenthum zu vertauschen. John Fromm, 2938 Butler Str. fr,fa,di10

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus, zwei Lotten, eine Milchroute mit sämmtlichem Zubehör. Zu erfragen 816 N. Hoyne Ave. 14feb,1w,8

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, drei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. bw10

Zu verkaufen: Neues 4 Stock- und Basement-Brickhaus mit Store. Südfront No. 715 West 12. Str. Boulevard, nahe Ashland Boulevard, Eigenthümer im 3. Floor. 5feb2w,8

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 1200 Acker in Nebraska. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Age. 10f3mt4

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Frischmilchende Kuh mit Kalb. 37 Upton Str. dimi7

Zu verkaufen: Eine Gordon Setter Hündin. 1136 W. Lake Str. 7

Zu verkaufen: Noch gut erhaltener Expreßwagen, billig. 68 Cortland Str. 4

Zu verkaufen: Wurstblock, Wiegemesser, Smokehaus, billig. 585 Racine Ave. 4

Zu verkaufen: Spottbillig, eine vollständige Hauseinrichtung von zwei Zimmern. 483 W. Chicago Ave. 1. Floor. modimi6

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 11f2w4

Zu verkaufen: Ein guter Ladentisch, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen, „Abendpost", 181 Washington Str. bw7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 3

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen rc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 631 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5d3mt8

Caspar Schaller von Wertheim a/M. (Baden), wird ersucht, seine Adresse an Wil. Schaller, 130 Ohio Str., Chicago, Jll., zu senden. b,m4

E. Münter, 585 Racine Ave., empfiehlt sich als Klavier-Lehrer. Billigstes Honorar. b,m4

Zeige hiermit an, daß mich meine Frau Alwine Goitowske, geborene Dordel am 9. Februar böswillig verlassen hat und so viel ich von meiner Frau gehört habe, in Folge einer Verleitung unseres Schwiegersohnes Louis Benson, der in Milwaukee Ave. 947 ein Grocery-Geschäft betreibt und selbst Wohnung für eine untreue Frau hat. August Goitowske, 913 Girard Str. 4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz. 371 S. Halsted Str. 7feb2w2

John G. Schützler, Weißwascher, Calcuminer und Tapezierer; beste Arbeit garantirt. 197 Blue Island Ave. 12feb1w10

Zu verkaufen: Ein gutes gangbares Butchergeschäft an Cottage Grove Ave. Offerten unter A 20, „Abendpost". m,b4

Sauerkraut! In kleinen Fäßchen für Privat-Familien, von $1.50 bis zu $2.00. 4515 Indiana Ave. m,b4

Jedes Instrument erfolgreich gelehrt. Genugthuung zugesichert. Leichte Zahlungen. Wunderbare Resultate. 24 Lektionen $15. Kommt und überzeugt Euch. 41 N. State Str. modis

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Einige tüchtige Agenten. 299 Clybourn Ave. 18f1w6

Verlangt: Sofort ein Schreiner. 124 Clybourn Ave. 6

Verlangt: Ein Bäcker als gute zweite Hand an Brod. 1243 W. Lake Str. 7

Verlangt: Ein erst eingewanderter deutscher Schneider, um an Custom-Röcken zu helfen. 339 Desplaines Str., 2 Treppen hoch. dimi3

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Hausarbeit. 416 Oak Str., zwischen 52. und 53. Str., nahe School Str. Nachzufragen zwischen 1 und 2 Uhr. dimi3

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 79 W. Madison Str. 3

Verlangt: Tüchtige Mäntelmacher in der Fabrik mit Dampfkraft, bei Zimmermann, 235 Monroe Str. dimido3

Verlangt: Ein Junge von ungefähr 15 Jahren für ein Blumengeschäft. 370 Centre Str. di,mo,8

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Company, 108 Quincy Str., nahe La Salle Str. 17feb,1w8

Verlangt: Ein Drucker und ein Junge von 15—17 Jahren. 141 S. Water Str., Ecke Clark, Zimmer 17. mo,di,8

Verlangt: Ein Hosenbügler wird bei stetiger Arbeit gesucht. 34—36 Bedder Str. modi2

Verlangt: Finishers und Pinner an Hosen. 265 N. Noble Str. f,m,b4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, böhmisches vorgezogen. 1243 W. Lake Str. 7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß kochen können. Ecke Strandt und 90. Str., South Chicago. dimido7

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin oder Koch. $20 den Monat. 2056 Archer Ave. b,m,b4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Sedgwick Str. b,m4

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 182 Goethe Str. b,m4

Verlangt: Sofort reinliche deutsch sprechende Mädchen in den besten Familien. 898 N. Clark Str. 4

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Wittwe, die einen Haushalt führen kann. 93 Mohawk Str. 3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1341 N. Clark Str. dimi3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln können. 3129 Vermont Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit. Frau Lundt, 356 North Ave. (Müllers Halle). 3

Verlangt: Ein gutes selbstständiges Mädchen, für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie ohne Kinder. 458 LaSalle Ave., 3. Flat. 3

Verlangt: Ein Mädchen das englisch spricht für allgemeine Hausarbeit. 280 Wells Str., im Store. m,b,8

Verlangt: 12 Maschinen-Mädchen und Frauen um an Hosen zu arbeiten. Stetige Beschäftigung und hoher Lohn. Nachzufragen die ganze Woche. No. 34 Bedder Str. 17feb,1w,8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str. nahe Adams. m,b,m4

Verlangt: Ein Mädchen, das gut waschen und bügeln kann, für Restauration. 50 W. Randolph Str. mb4

Verlangt: Eine erfahrene Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause bei Mrs. Müller, No. 609 Milwaukee Ave. m,b4

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren für Hausarbeit. 103 North Av. modimi7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Ein guter Platz für ein sauberes Mädchen. 58 N. Sheldon Str. modi7

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für eine Familie mit zwei Kindern. Südwest-Ecke Wrightwood Ave. und Orchard Str. modi2

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 15feb1w10

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen. 325 Cleveland Ave. 12f7m7

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein erfahrener Kappenmacher sucht Beschäftigung. 13 Fay Str. 6

Gesucht: Ein Butcher der Wurst machen kann, sucht eine Stelle. 4817 Laflin Str. 4

Gesucht: Ein junger Mann sucht Kost und Logis in einer anständigen Privatfamilie an der Nordseite. Offerten unter H 90, „Abendpost". 4

Gesucht: Ein Mann in den mittleren Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. Nachzufragen 583 N. Market Str. 4

Gesucht: Ein junger Barkeeper mit guten Zeugnissen sucht Stellung. 130 S. Halsted Str., Store. 4

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender sucht Stellung. Adresse F 66, „Abendpost". b,m,b4

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein 15jähriges Mädchen sucht einen guten Platz an der Avenue, am liebsten bei Kindern. 3500 Dashiel Str., Ecke 35. Str., oben. dimi7

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung zum Reinemachen oder sonstige Hausarbeit. 174 23. Place. 6

Gesucht: Ein deutsches tüchtiges Mädchen sucht Stellung als Köchin oder Hausmädchen. 1041 Leavitt Str., N. Hermann. 4

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, mittleren Alters, die Hausarbeit besorgen kann, bittet um eine dauernde Stellung und Heimath. Nachzufragen 1. Flat, 398 Garfield Ave. 4

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau sucht Stellung als Krankenpflegerin. Nachzufragen 583 Nord Market Str. 4

Gesucht: Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Costümen zu billigen Preisen. 265 O. Division Str., 1. Treppe. modi6

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Wohnung und guter Einrichtung, billig. Nachzufragen 2140 Archer Ave. 18f1w7

Zu verkaufen: Billig. Spielwaaren-, Cigarren- und Confectionery-Laden. 95 Cornell Str. 18f1w4

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gut gehender Barber-Shop. $65 Cash, der Rest auf Zeit. Frank Davis, 794 W. 12. Str. b,m4

Zu verkaufen: Ein gut gehender Eck-Meat-Market, wegen Aufgabe des Geschäftes. Keine Agenten. Ecke Washburn und Loomis Str. b,m4

Zu verkaufen: Billig, Eine Zeitungsroute. No. 1492 Milwaukee Ave. 18f1w4

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit. Ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern, sofort, wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers. 112 N. Clark Str. f17,1w6

Zu verkaufen: Ein gutes, aus dem Hause gangbares Milchgeschäft; auch einzelne oder mehrere neue Properties. F. Schüls, 1110 Nelson Str. 12feb1w10

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen- und Candy-Store mit Pferd und Wagen, gute Lage und Nachbarschaft, auf der Nordseite. Adresse A. 17, „Abendpost". 12feb1w10

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 5feb,2w,8

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: 2 anständige deutsche Leute finden Logis bei einer anständigen Familie mit oder ohne Board. N. Miriothe, 17 Tell Place, 2. Floor. 6

Gesucht: Ein Herr sucht freundliches, möblirtes Zimmer auf der Nordseite. Gefl. Offerten unter L. 40. „Abendpost." dimi6

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer in deutscher Privatfamilie an einzelnen Herrn. 290 Wells Str., 1. Flat. dimi6

Zu miethen gesucht: Ein kleines Haus an der Nordwestseite. Carl Stuart, 206 Centre Ave. 6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer ohne Board. Zu erfahren 4817 Laflin Str. dimido7

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an einen älteren Herrn bei einer Wittwe. 231 Nord Market Str. unten. 4

Verlangt: Boarders, 1047 Belmont Ave., obenauf. b,m,b,f4

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer an zwei Herren mit oder ohne Board. 53 Orchard Str. m,b4

Verlangt: 2 Boarders, gute Kost, möblirte Zimmer, Wäsche frei. $4 die Woche. 555 Lincoln Ave. modimi7

Verlangt: Zwei anständige Boarders in eine deutsche Familie. 71 Burling Str., Hinterbau oben. 13feb1w8

Zu vermiethen: Ein Laden. 86 Fullerton Avenue. 12feb,bw,8

Verlangt: 2 bis 3 Boarders bei guter deutscher Kost und guten Zimmern. Wäsche frei, für 3½ Dollars die Woche. 248 Larrabie Str. 12feb,1w,8

Dr. LeROY & CO.,
Fabrikanten u. Händler in
künstlichen Gliedern,
Bruchbändern,
Bandagen, rc. rc.
Sendet um illustrirten Catalog nach
125 Clark St.
Zimmer 17 und 18.
f1j6
☞ Es wird Deutsch gesprochen.

FREI.
FIELD'S
Sicherer Tod dem Catarrh.

Irgend Jemand, der an dieser qualvollen Krankheit leidet, erhält Dosen frei zur Probe, wenn er in unserer Office vorspricht, oder es brieflich verlangt und eine 2-Cent Briefmarke für Retour-Brief einsendet an Field & Hayes, 182 State Str., Zimmer 61, Chicago, Jll. Curen garantirt. Agenten verlangt. 12fe12t8

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden. F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. Viadukt

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2800 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 21jalm10

Schwache Männer,
welche ihre volle Manneskraft und Elastizität des Geistes wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund" zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende innerhalb kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden vollständig wiederhergestellt wurden. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und franco zugeschickt von der
„Privat Klinik und Dispensary,"
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Kopfweh.

Kopfweh ist dasjenige Leiden, über das man heutzutage wohl am öftesten klagen hört und gegen das die meisten sog. Hausmittel angewendet werden. In den häufigsten Fällen sind es aber die unrichtigen Mittel, weil fast alle Menschen über die Natur und den Ursprung des Leidens im Unklaren sind. Und doch ist die ganze Sache höchst einfach. In neun Fällen unter zehn rührt das Kopfweh von einem verdorbenen Magen und dadurch gestörtem Blutkreislauf unter Andrang des Blutes nach dem Kopf her. Die Aerzte haben deshalb auch den Namen gastrisches d. h. Magenkopfweh dafür erfunden. Dasselbe tritt in verschiedenen Formen auf; manchmal als dumpfer, auf der Stirn oder dem Vorderhaupt lastender Druck, als stechendes, gleichsam bohrendes Schmerzgefühl, als ein Gefühl des Benommenseins, als Klopfen der Pulsadern an den Schläfen, wozu sich häufig kalte Füße und allgemeine Unlust gesellen. Namentlich dieses letztere Kennzeichen ist untrüglich. Nun kann aber keine Krankheit, kein Unwohlsein gründlich kurirt werden, wenn die Behandlung sich nicht auf die Wurzel derselben erstreckt, das heißt in diesem Falle, wenn nicht der verdorbene oder überladene Magen, aus dem das Kopfweh kommt, regulirt und in gesunden Zustand versetzt wird. Zu diesem Zweck gibt es kein heilsameres, zuträglicheres und der allgemeinen Gesundheit besser angepaßtes Mittel, als die St. Bernard Kräuter-Pillen, so benannt nach dem wohlthätigen Bernhardiner Orden, dessen Mitglieder sich so große Verdienste um die Arzenei- und Kräuterkunde erworben haben. Die Pillen sind von den frommen Bernhardiner Mönchen erfunden und sind aus den würzigsten und heilkräftigsten Alpenkräutern zusammengesetzt. Ihre Wirkung ist eine mild lösende und erweichende, blutreinigende und den Blutkreislauf befördernde; Anschoppungen des Bluts in den Venen verschwinden beim Gebrauch derselben und damit hört der Druck auf die Blutgefäße des Gehirns auf, welcher die direkte Ursache des als Kopfweh bekannten Leidens ist. Eine Dosis St. Bernard Kräuter-Pillen wird demnach dasselbe sofort lindern und nach kurzer Zeit vollständig kuriren. Die Pillen sind für 25 Cents in jeder guten Apotheke, sowie von P. Neustädter & Co., P. O. Box 2416, New York, zu beziehen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.00 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	* 12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡ 10.50 N	† 10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. besteigen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	† 10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	† 11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	* 10.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. W. Michigan)	‡ 9.25 V	§ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 10.10 N	§ 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	* 11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x 8.25 N
New York & Boston Vestib. Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o 6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b 10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a 11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b 11.30 V	a 7.00 N
	c 11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b 10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b 11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
	a 11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b 11.40 V	b 9.30 V
	c 11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§ 11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§ 11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§ 12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 V
	§ 10.30 N	§ 6.50 V
	§ 11.30 N	§ 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§ 11.15 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X 1.45 N
	§ 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§ 10.00 V
	* 11.30 V	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	* 11.30 V	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	* 11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§ 10.00 V
	† 9.05 N	‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	* 10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	* 10.30 V
	* 11.30 N	* 11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	* 10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	* 11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P* 10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F *7.00 V., P*7.05 V., P*7.15 V., F*9.45 V., P*4.50 N., P*5.00 N., F†5.00 N., F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago am Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	† 11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	† 11.00 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an N. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§ 11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§ 11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	* 10.10 V
Nacht- und Tag-Expreß	* 11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.50 V
San Francisco Expreß	* 11.30 N	* 7.25 V
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	* 11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Ein Gebot der Ehre.

Roman von Sara Hutzler.

(2. Fortsetzung.)

„Du irrst. Sie heißt jetzt Frau Commercienräthin und hat in Dresden eine entzückende Villa. Wen hast Du da? Anonym? Ja — weiß der Teufel, wer das gewesen sein mag. In's Feuer damit — hier diese kleinen Karten dazu. Schüre ein wenig, Richard! Weißt Du was, es wird bequem sein, wenn Du das Feuer zum Brennen anhältst und ich Dir das Brennmaterial stoßweise in den Schooß werfe — was meinst Du? Beginne mit diesen Bildern — eine Gruppe mit Bergstöcken, wie Du siehst — eins, zwei, drei von der gleichen Sorte, ich habe sie nämlich damals alle bezahlen müssen, daher der Reichthum. Was haben wir denn hier? Eine Pappschachtel mit getrockneten Gräsern und eine Zeichnung dabei! Auch anonym, aber die kenne ich. Das war 'ne Pension — Damenpensionat, und die Elevinnen tauschten sich bei mir für die Zeichnung Theaterbillets ein. Ich war bei dem Geschäft nicht der Gewinner, das kannst Du glauben! Hier — Rechnungen. Faß' sie beherzt an, sie sind zufällig bezahlt. So, jetzt kommt ein ewig gleicher Stoß — immer dasselbe: „Erwarte Dich morgen — erwarte Dich gegen Mittag — Wichtiges zu sagen — bestimmt kommen“ — — Ha, ha, die kleine Heuchlerin, ich habe sie doch warten lassen. Noch eines, in's Feuer damit, und dies da, und noch Eines, und das auch — und hier und hier und — dies — — halt — was ist — halt! Das da, das Couvert, aus dem der Rand eines Bildes hervorsieht, gib es mir im Umschlag wieder, Richard! Verzeih, dieses möchte ich nicht verbrannt haben!“

Kurt Malkow beugte sich, um Bild und Umschlag aus den Händen des vor ihm sitzenden Freundes zu nehmen. Während er darnach griff, riß das Couvert entzwei und ließ ein Frauenantlitz von herber Schönheit auf eine Secunde sichtbar werden. Richard Ullmer sah rasch auf.

„Wie schön war das Gesicht! Wer ist das?“

Kurt erhob sich und trug das Bildniß an seinen Schreibtisch. Sein Gesicht hatte den Uebermuth verloren.

„Es ist ein Mädchen, das ich gut kannte und an das ich nicht ohne Reue und Beschämung denken kann. Sie stand mir — Dir kann ich es gestehen — so nahe wie Andere und doch gehörte sie zu den Anderen nicht, denn sie war, trotz alledem, ein Mädchen, das man achtet. — Sprechen wir nicht drüber — es läßt sich das nicht erzählen und —“

„Und was weiter?“ Der Kopf war so eigen, hast Du bestimmte Gründe, von ihr nicht sprechen zu können?“

„Jawohl, mein Freund — die besten und redlichsten Gründe! Das Mädchen ist beim Theater. Es fehlt ihr an der nöthigen Protection und vielleicht am nöthigen Leichtsinn, sonst müßte sie weiter sein, als sie ist. Versprich mir, zu vergessen, daß Du dieses Bild gesehen hast — versprich es mir!“

„Ich verstehe nicht ganz, aber ich verspreche Dir, darauf nicht zurückzukommen, obwohl es mir gerade hier nicht leicht wird. Das war ein Gesicht, an das man denken muß — so ernst — so herb. — Du antwortest nichts. Kurt, Du bist gegen den Freund offen und wahr. Ist Deine Beziehung zu diesem Bilde derart, daß sie meiner Schwester Herzeleid verursachen könnte?“

Kurt Malkow schüttelte den Kopf.

„Nein,“ entgegnete er sehr ruhig. „Das ist eben das Verstimmende der ganzen Sache, daß eine wirkliche Neigung bei keinem vorhanden war und man sich sah und wieder sah, weil man den Muth nicht hatte, sich die Wahrheit zu gestehen. Es ist unerfreulich, lieber Richard — brechen wir ab. Ich will heute nichts Verstimmendes über mich kommen lassen — ich habe doch das gute Recht, am Morgen meiner Verlobung froh zu bleiben. Wie spät ist es? Ich habe meine Uhr noch im Schlafzimmer!“

Richard zog die seine.

„Gleich elf!“

„Donnerwetter — dann muß der Kram weg; um 12 kommen die Damen. Faß' an, alter Junge! So, nun sag' mal, wie sieht's denn hier aus? Ordentlich — propper — was? Heiliges Kreuz, da fällt mir was ein. Blumen fehlen. Entschuldige einen Augenblick — ich muß das dem Esel Fritz noch rasch sagen. Fritz — na, wo steckt denn die Klingel — Fritz!“

Der gerufene Diener ließ auf sich warten und Kurt trat zur Thür und schrie mit Stentorstimme hinaus:

„Fritz, zum Henker!“

„Sofort, Herr Doctor!“ Ein leises Geräusch wie von Stimmen drang bis in das Zimmer und Kurt wandte sich erregt dem Freunde zu. Er war sehr roth.

„Ich höre sprechen. Kann das schon Tula sein? Geht Deine Uhr falsch, Mensch — wenn sie das schon wäre — rede doch?“

„Das ist ja Fritz — er muß es melden!“ Kurt flog ihm entgegen.

„Na — endlich! — Sind Sie hier?“

Der Diener stand an der Thüre und machte Miene, etwas zu sagen. Mit einem Blick auf Richard hielt er inne.

„Na — heraus damit — zwei Damen, eh? Darfst reden — los! Du mußt's ja doch erfahren alte, treue Haut — ich habe mich verlobt und die kleine blonde Dame — steh' nicht so versteinert — ist sie da? — Herein — herein — na — was fehlt Dir — rede was?“

„Herr Doctor — es ist eine Dame da — des Herrn Doctor Fräulein Braut sicherlich nicht — es ist eine große Dame, schwarz gekleidet und verschleiert. Ich habe gesagt, daß Herr Doctor Besuch hätten.“

„Diese Karte — die Dame wartet im Vorzimmer!“

„Gieb! Alle Wetter — Hert — das ist fatal!“

Der Diener war von der Thür zurückgetreten und harrte aus angemessener Entfernung eines Befehls. Kurt sah unschlüssig — sichtlich perplex auf die Karte in seiner Hand und wandte sich dann, seine Verlegenheit hinter einem gleichgiltigen Ton verbergend, an den Freund.

„Richard, mein Junge, ich muß Dich hinauswerfen, auf eine Viertelstunde nur. Es ist Jemand — da — thu' mir den Gefallen und gehe auf ein Weilchen spazieren. Durch mein Bureau — bitte — nicht diese Thür!“

Richard erwiderte nichts. Sein ernstes Gesicht blieb gleichmäßig ernst, als er seinen Hut nahm und davonging.

Als die Thür hinter ihm geschlossen war, gab Kurt dem Diener einen raschen Wink, die Dame einzulassen. Nachdem er den Befehl ertheilt, stand er eine Sekunde lang sinnend in der Mitte des Zimmers und kaute in sichtlicher Unruhe an seinen Schnurrbart.

„Wenn ich nur wüßte, was sie will!“ flüsterte er vor sich hin. Das Rauschen von Frauenkleidern riß ihn aus seinen Gedanken.

„Hertha!“

Der Begrüßungsruf wurde nicht gleichlautend erwidert. Die Eintretende warf, auf der Schwelle stehend, unter dem leichten Schleiergewebe fort einen forschenden Blick in das Innere des Zimmers, bevor sie in dasselbe hineinschritt und den Kopf leicht neigte.

Sie war von eigenthümlich fesselndem Aeußern, mittelgroß und von jenem Ebenmaß in den Bewegungen, jener Biegsamkeit, welche den Zauber schlanküppiger Frauengestalten ausmacht.

Die Hand, die sie dem Manne nicht ohne Zurückhaltung überließ, war schlank und wohlgeformt.

„Hertha — Sie überraschen mich!“

Bei der zweiten Nennung ihres Namens wandte die Angeredete den Kopf der Thür zu.

„Darf ich Sie bitten, Ihre Anre e zu ändern — wenn auch nur wegen der Dienerschaft!“ Es lag in ihrer Art zu sprechen nichts Bittendes, vielmehr klang bei Allem, was sie sagte, eine Herbheit durch, die nicht allein in den Worten, sondern auch in der Stimme lag.

„Pardon“, sagte Kurt artig — „es hört uns zwar Niemand, aber gewiß, wenn Sie befehlen! Seit wann sind Sie hier.“

„Seit zwei Tagen. Ich bin auf der Durchreise nach Petersburg. Ich komme in einer ernsten Sache zu Ihnen. Haben Sie Zeit für mich?“

„Selbstverständlich, Hert — pardon, Fräulein Dallrode — das heißt“ — Kurt Malkow stockte in der bereitwillig gegebenen Erklärung — „ich bekomme in kurzer Zeit Besuch, in einer Viertelstunde etwa, bis dahin aber —“

Der Kopf der Dame hob sich.

„Ah —“ sagte sie leise und hart, „Sie messen mir die Zeit zu?“

Kurt Malkow trat reuig einen Schritt vor und unterbrach sie mit beschwörender Handbewegung. „Hertha — Sie sind empfindlich!“

Sie nickte mit Entschiedenheit.

„Ja — das bin ich. Sie müßten sehr wohl verstehen, daß ich es bin! O — ich bitte. Ich weiß, was Sie sagen wollen. „Die Vergangenheit sei todt“, nicht wahr? Das sage ich mir auch und doch weiß ich sehr wohl, daß sie es nicht ist — ich fühle es hier drinnen — über Raum und Zeit hinweg fühle ich deutlich, daß ein Gefühl von Beschämung niemals sterben kann —“

„Hertha, haben Sie noch immer kein Vertrauen zu mir? Sie wissen, daß ich Ihnen ergeben bin, und fassen dennoch kein Vertrauen. Auch damals, als Sie mein Einfluß an ein besseres, größeres Theater hätte bringen können....“

Sie unterbrach ihn heftig. „Sprechen Sie von jener Zeit nicht. Ihnen eine Stellung verdanken — oh!“

„Und weshalb mir nicht. Habe ich Sie gekränkt? „Hab' ich etwas mißbraucht? Seien Sie gerecht, Hertha, ich bin kein schlechter Mensch!“

Es war ein junger ehrlicher Klang in seiner Stimme, der sie entwaffnete.

Hertha Dallrode hob plötzlich den Schleier, der ihr Gesicht bis dahin gedeckt, und wandte dem Manne ihren Blick voll zu. Etwas versöhnlicher klang ihre Antwort.

„Schlecht — nein! Eben weil ich das glaube, bin ich hier.“

„Ich habe ein dringendes Anliegen!“

Kurt antwortete nicht. Er faßte die Lehne des nahestehenden Sessels und machte eine bittende Geberde, die seine ganze Bereitwilligkeit, ihr zu dienen, ausdrückte.

Sie neigte den Kopf und trat auf den Sessel zu, ohne jedoch Platz zu nehmen. Der Ausdruck ihres schönen Kopfes war tief traurig.

„So hat man sich mit Ihnen versöhnt?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte sie leise und ihre Stimme hatte einen schmerzlichen Klang, „nein — das hat man nicht, aber mein Vater ist krank — wahrscheinlich am Sterben!“

„Denken Sie nicht gleich das Schlimmste, Hertha!“

Seine Trostesrede war von nicht guter Wirkung. Er mußte sie an etwas Unliebes erinnern, denn ihr Wesen veränderte sich merklich. Sie warf den Kopf auf.

„Ich sagte Ihnen, daß ich um etwas zu bitten kam. Meine Briefe! Sie sollen Sie mir wiedergeben. Ich weiß, daß Männer das nicht gern zu thun belieben, ich bitte Sie dennoch darum!“

„Sie setzen mich in Verlegenheit, Hertha!“

„Lassen Sie mich nicht umsonst bitten. Sie wissen nicht, was es mich gekostet hat, hierher zu kommen! Geben Sie mir die Briefe!“

„Ich — Sie müssen mir glauben, Hertha, ich habe sie nicht mehr!“

„Sie haben sie nicht mehr?“

„Ich habe sie vernichtet!“

„Das ist nicht wahr!“

„Genügt Ihnen mein Wort nicht?“ Sie hörte ihn nicht — eine plötzliche heiße Aufregung erfaßte sie und trieb sie näher zu dem Manne hin.

„Ich gehe an das Sterbebett meines Vaters, Kurt Malkow — zum ersten Male seit Jahren und zum letzten Male im Leben soll ich ihm in die Augen sehen. Mir ist, als dürfte ich reiner vor ihm niederknien, wenn die Erinnerungszeichen jener Stunden aus der Welt geschafft sind. Sagen Sie mir keine Unwahrheit!“

„Ich sage die Wahrheit, Hertha. Glauben Sie mir: Ich will Ihnen Gründe sagen — die Sie überzeugen. Ich habe mich gestern verlobt. Es ist eine nicht geeignete Stunde zu dieser Mittheilung — aber Sie werden nun verstehen!“

Hertha Dallrode sagte nichts und Kurt sprach verlegen weiter. „Ich sehe Sie ungern traurig an jenem Tage, da ich Frohes empfinde. Was kann ich Ihnen mehr sagen? Wollen Sie mein Ehrenwort, daß ich wahr spreche?“

Das Mädchen antwortete nicht sogleich. Sinnend blickte sie vor sich und plötzlich wandte sie den Kopf und stellte eine ihn überraschende Frage.

„Lieben Sie sie?“ Kurt Malkow wurde roth wie ein schüchterner Knabe.

„Herzlich,“ sagte er. Sein Gesicht war bei dem Worte schön und offen sein Blick. Hertha Dallrode sah ihn staunend an.

„Weiß sie von mir?“ fragte sie in plötzlich neu erwachendem Argwohn.

Kurt lächelte. Wie konnte sie so etwas fragen? In seinem wechselvollen Leben hatte sich so manches ereignet, wovon Tula niemals erfahren durfte.

„Von der Schauspielerin Dallrode hat sie sicherlich gehört,“ sagte er ausweichend.

„Und — weiter?“ forschte sie mißtrauisch und leise.

„Weiter? Aber Hertha, der Gedanke ist Ihrer nicht würdig. Meine Braut ist ein gläubiges Kind, das von dem Treiben der großen Welt noch wenig weiß. Trauen Sie mir wenigstens eine Rücksicht auf sie zu, wenn schon Sie mir jede feinere Empfindung absprechen!“

„Ich wollte Sie nicht beleidigen, Herr Doctor!“

„Ich hätte es auch nicht verdient, Hertha. Ich habe für Sie eine stete Anhänglichkeit und eine Hochachtung mir bewahrt — und das Mißtrauen, das Sie — pardon, es klingelte — ich will verhüten, daß man überraschend eintritt — meine Braut.“

„Ich werde gehen!“

Hertha Dallrode faßte mit rascher Hand nach dem Schleier an ihrem Hute und zog ihn, während sie zur Thüre schritt, vor das Antlitz.

Leben Sie wohl!“

„Wenn Sie gehen wollen, mein verehrtes Fräulein, dann bitte durch diese Thür — sie führt durch das Redactionszimmer — Ich bitte Sie nicht, zu bleiben aus Rücksicht auf Sie.“ —

Sie unterbrach ihn mit herber Stimme. „Seien Sie nicht unwahr, Herr Doctor Malkow! Sie haben nicht den mindesten Wunsch, mich aufzuhalten und mich Ihrer Braut vorzustellen. Und nun behaupten sie noch einmal, daß die Vergangenheit todt sei, und daß ein Mädchen, wie ich, vergessen dürfte. — Antworten Sie mir nicht! Leben Sie wohl!“

Sie war gegangen. Kurt Malkow stand an der geschlossenen Thür. Die vor Erregung zitternde Stimme Herthas hallte in ihm nach. Sie hatte ja Recht. Seine letzten Worte wären eine Lüge gewesen. Aber was wollte sie? Es war nun einmal nicht möglich — etwas ungeschehen zu machen, und die Weltordnung ließ sich nicht umstoßen.

Das Herkömmliche hatte auch sein Recht und wie sehr er das Mädchen mit den Gluthaugen und der melancholischen Blässe auch schätzte — trotz alledem schätzen mußte — Tula, seine kleine Braut hätte er ohne Unbehagen nicht mit ihr zusammenführen mögen!

3.

Es war ihm unlieb, sich das zugestehen zu müssen, er kam sich unritterlich, undankbar und sehr egoistisch vor.

Ein Theil der frischen Fröhlichkeit, die ihn am frühen Morgen beseelt, war ihm seit dem Erscheinen Herthas abhanden gekommen. Das Mädchen hatte die eigenthümliche Fähigkeit, Trübes mit sich zu tragen, wohin sie ging.

Auch damals, da er sie kennen, als ganz junges, sieghaft schönes Geschöpf kennen lernte, auch damals war ihr eigenthümlich herbes Wesen, ihre harte, fremdländische Sprache, an der der russische Accent auffiel, nicht freudebringend gewesen.

Sie lernten sich näher kennen. Er erfuhr daß ihre Liebe zum Theater sie der vornehmen Familie, der sie entstammte, entfremdete, daß man sich von dem abenteuerlichen Mädchen losgesagt hatte; es galt ihr nun, ohne Zustimmung der Ihrigen und ohne deren Schutz und Hilfe das zu werden, wozu sie in so reichem Maße die Befähigung in sich fühlte. Sie erzählte ihm dies Alles in flammenden Worten, mit steigendem Roth auf den Wangen und heißem Feuer in den melancholisch dunklen Augen.

Und schön war sie damals gewesen — überwältigend — hinreißend schön.

Kurt Malkow nahm sich ihrer an. Sein Einfluß — seine Feder zog die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sie — sie bekam ihr erstes gutes Engagement.

Sie war ihm dankbar gewesen — leidenschaftlich, tiefinnig dankbar, und er — er war stolz auf die gluthvolle Anhänglichkeit, die sie ihm rückhaltlos erwies. Sie war allein — eine junge Schauspielerin von freien Meinungen und zwanglosem Wesen — ihre eigene Herrin — er war ein Mann, dem die gute Stellung, die er bekleidete, Rechte gab. Sie schuldete Keinem Rechenschaft, er hatte keine Verpflichtungen, und die Dankbarkeit ihrerseits — die Theilnahme seinerseits trug sie zusammen — näher — enger, als es ihre Empfindungen geboten hätten.

Kurt Malkow hatte Recht gehabt in dem, was er seinem Freunde Richard von ihr gesagt.

Das Traurige war, daß eine wirkliche Neigung bei keinem von Beiden vorhanden war, daß sie sich sahen, und — gewissermaßen Einer im Andern nach dem Fehlenden suchend — sich immer wieder sahen, ohne den Muth zu haben, sich die verstimmende Wahrheit zu gestehen, bis er — als Mann und als leichtlebiger Mann die Initiative ergriff und das erlösende Wort endlich sprach. Arme Hertha!

Auf Kurt Malkow machte ihre Härte, ihre herbe Ablehnung aller Versuche, sie zu versöhnen — ihre eisern beobachtete Zurückhaltung, tiefen Eindruck. Selbst von leicht schwankendem Charakter — weich von Empfinden, und von Eindrücken durchaus abhängig, ehrte er das Entschlossene, wo er es in Anderen sah und nun vollends bei einem Weibe, einem unmündigen Mädchen, eine solche Strenge. Er gestand sich, daß sie ihm imponirte!

Es begann sich mit der Zeit ein Gefühl von Bedauern seiner zu bemächtigen — Bedauern darüber, daß er — der Stunde der Versuchung nicht wiederstanden, daß er dem Mädchen nicht ein ernster Freund giblieben, und je stärker sein Gefühl von Unzufriedenheit mit sich wurde, um so stärker wuchs auch seine Bewunderung für Hertha.

Draußen erklang Tulas liebe Stimme, vor der Schwelle seines Zimmers schlugen die Hacken ihrer kleinen Stiefeletten auf. Ihr entgegen! Los von dem düstern Eindruck, den Herthas freudloses Wesen in ihn hineingetragen! Tula brachte Sonnenschein — Tulas Stimme klang hell und klar — Tulas Gesichtchen kam unverschleiert — Tulas Herz kannte keinen Argwohn — Tula setzte ihn nicht herab — sie liebte ihn und ihre Liebe war ihm in dieser Stunde Bedürfniß. Er ging ihr entgegen — knabenhaft jugendlich im Schritt und auf der Schwelle flog sie leicht, anmuthig wie ein Prinzeßchen, auf ihn zu und bot ihm erröthend die Lippen zum Kusse.

Hinter ihr kam Mama Ullmer.

Tula sprang aus seiner Umschlingung, um der Mutter das Begrüßungswort zu gestatten.

„Mama hat was für Dich — bitte, freue Dich sehr darüber!“ flüsterte sie zärtlich, und dann trat sie hinter den Geliebten und wartete auf die Aeußerung seines Entzückens.

Frau Ullmer hatte Muße, ihr Geschenk aus seiner Umhüllung von Papieren herauszuschälen. Es erschien endlich: ein Etui, enthaltend Uhr und Kette. Sie hielt es ihm freudestrahlend hin.

„Aber Mama Ullmer!“

„Sagen Sie offen, ob es Ihnen gefällt!“

„Sie beschämen mich!“

„Freue Dich furchtbar,“ flüsterte Tulas Stimme hinter ihm, und Kurt lachte hell auf, umarmte sein Mädchen, küßte Mama Ullmer dankbarlichst die Hände und empfand wieder voll und ganz das Behagen — im Kreise geliebter Menschen das enfant graté zu sein.

„Und ich Abscheulicher stehe noch mit leeren Händen da — Tula vertheidige mich vor mir — ich hätte längst über den Weg sein müssen, um meinem süßen Goldkopf das Brautgeschenk“ — es fiel ihm, während er sprach, Hertha ein, Hertha, die ihn aufgehalten, die ihn verhindert, für Tulas Empfang zu sorgen, und ihr Bild bekam in seinem Herzen ein häßliches Ansehen.

Tula war längst von seiner Seite fort und in allen Ecken seiner Behausung umhergehüpft, während Mama Ullmer Kurt mahnte, daß er kein unnützes Geld für Krimskrams ausgeben solle, Tula bekäme Alles, was sie brauche — er solle an die Zukunft denken; wenn ihr Sohn Richard einmal heirathete — erwarte sie auch — daß er —“

Bei Nennung seines Namens erschien Richard. Er sah echauffirt aus. Er schien die Treppe hastig erklommen zu haben, und begrüßte seine Mutter und Tula eilig und knapp.

„Guten Mergen, Mama, — grüß' Gott, Tula, einen Augenblick Kurt. Entschuldige, Mama!“

(Fortsetzung folgt.)

Zwei bezeichnende Reden.

Bei der ungeheuren Wichtigkeit der schon am 20. Februar stattfindenden Reichstagswahl lohnt es sich wohl, die Bitterkeit sich vorzustellen, mit welcher die beiden um das Wohlwollen der deutschen Arbeiter rivalisirenden Parteien, die Regierung und die Socialdemokraten, sich bekämpfen. Die letzte Reichstagssitzung war ein rechter Schlachttag zwischen den Parteien. Sie bot außer der Carolath'schen Rede noch große Reden der Socialdemokraten Bebel und Liebknecht und des preußischen Ministers des Innern, Herrfurth. Letzterer antwortete dem Abg. Bebel, und Liebknecht hatte das Schlußwort in der interessanten Debatte.

Preußischer Minister Herrfurth: Herr Bebel hat einmal die geringe Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten als die Vertreter der Massen und dann mit einer kleinen Wendung als die Vertreter der arbeitenden Classen hingestellt. Dieser Behauptung muß ich mit größter Entschiedenheit widersprechen. Sie sind Vertreter des deutschen Volkes und in so weit auch Vertreter der deutschen Arbeiter, aber nicht mehr und nicht mit besserem Rechte als jeder der andern 388 Reichstagsabgeordneten. Selbst in dem irrthümlichen Sinne, in welchem Sie das Wort Arbeiter gewissermaßen als gleichbedeutend hinstellen mit „Handarbeiter“ oder mit „städtischem Fabrikarbeiter“, ist Ihre Behauptung unrichtig. Jede andere Partei in diesem Hause hat unter ihren Wählern eben so viel, wenn nicht mehr, Arbeiter, und wenn die Mehrzahl der Socialdemokraten auch aus Arbeitern bestehen mag, so gehört doch die Mehrzahl der Arbeiter keineswegs zu den Socialdemokraten. Wenn Herr Bebel diese ihm unbequeme Thatsache mit der Behauptung zu umgehen sucht, daß nur der politisch denkende, selbstbewußte Theil der Arbeiter der Socialdemokratie angehört, so mag die darin liegende Beleidigung des deutschen Arbeiters ihre Erklärung in einem Uebermaß an Selbstbewußtsein finden. Sie sind die Vertreter nicht der politisch denkenden Arbeiter, sondern der verhetzten, hetzenden und unzufriedenen Elemente aller Stände. Die Unzufriedenheit zu steigern ist daher das Lebenselement der Socialdemokratie und daraus erklärt sich auch ihre ganz eigenthümliche Beziehung zu allen Arbeiterausständen. Keineswegs ist jeder Strike socialdemokratischen Ursprungs und trägt socialdemokratischen Charakter. Aber er mag einen Ursprung haben, welchen er wolle, der vollsten Sympathie der Socialdemokratie darf er in jedem Fall sicher sein, und je thörichter, unberechtigter, erfolgloser der Strike ist, desto größer ist diese Sympathie, denn um so höher ist die Steigerung der Unzufriedenheit. Um das Bild anzuwenden, welches Herr Bebel selbst gebrauchte, möchte ich sagen, jede Strikebewegung ist der Nährboden, auf dem der Bacillus socialdemokratischer Agitation am kräftigsten wuchert, und Sie sind nicht Vertreter der deutschen Arbeiter, sondern höchstens desjenigen Theils der Arbeiter, der nicht arbeiten will.“

Darauf erwiderte Liebknecht: „Wir hoffen, daß Ihren Arbeitern bei den nächsten Wahlen 1½ Millionen von unsern Anhängern gegenüberstehen werden. Der Minister hat gesagt: Für die Socialdemokratie treten die Arbeiter ein, welche nicht arbeiten wollen. Für das Wort danke ich ihm. Das ist unsere Wahlparole. Das Wort soll ziehen. Wir wollen es in allen Versammlungen aussprechen, daß die Regierung die Arbeiter von Berlin und Hamburg für Bummler, für arbeitsscheue Subjecte erklärt; mit dieser Wahlparole werden wir sicherlich Erfolg haben. Man wirft uns vor, wir verschleierten unsere Absichten. Der Vorwurf paßt auf Sie, oder treten Sie etwa vor die Wahlversammlungen und sagen: Wir wollen das Brot vertheuern? Die Ziele Ihrer Politik verschleiern Sie. Wo finden Sie bei uns ein Wort, daß wir das Eigenthum und die Productionsverhältnisse umgestalten wollen? Wir haben wohl die Abschaffung der stehenden Heere verlangt, gewiß ein humanes Ziel. Aber niemals ist Mord und Todtschlag proclamirt worden. Sie sagen, Sie müssen Staat und Gesellschaft stützen. Zu Staat und Gesellschaft gehören wir eben so gut wie Sie, und die socialdemokratischen Mitglieder sind tausendmal nützlicher für Staat und Gesellschaft, als die, welche sie aus Staat und Gesellschaft hinauswerfen wollen. Wir haben in der Thronrede den Passus von Bergarbeiterstrike gehört. Hier stellt der Staat sich ganz auf manchesterlichen Standpunkt und gibt dem Arbeitgeber Recht. Wie anders war es im vorigen Mai, als wir von dem socialen Königthum hörten, das für die Armen sorgen wollte. Hier in dieser Thronrede steht die Wahrheit, die Aufrichtung des Polizeistaates, und diese Thronrede wird bei den Wahlen ihre Dienste thun. Es wird ihnen nicht gelingen, die Socialdemokratie niederzuwerfen, denn sie stützt sich auf ethische Factoren; sie ist Gesellschaft und Religion, nicht Ihre Religion, sondern die Religion der idealen Begeisterung, welche zu jedem Opfer fähig macht. Wenn Sie sich alle zusammenschaaren und das rothe Gespenst heraufbeschwören, die Flinten schießen und den Säbel hauen lassen, wir werden vorangehen unentwegt. Viel Feinde, viel Ehr'! Sie haben Angst vor uns, wir haben keine vor Ihnen. Wir fürchten nichts und Niemanden auf der Erde. Am 20. Februar sprechen wir uns an der Wahlurne.“

Posthume Wohlthätigkeit.

Einen sehr schönen Ausspruch hat neulich Andrew Carnegie, der vielfache Millionär, Großindustrielle und Schriftsteller, in einem von ihm herrührenden Aufsatze in der „N. Am. Review“ gethan. Er sagt nämlich, „daß es eine Schande ist, reich zu sterben, und daß ein Ehrenmann, nachdem er Millionen erworben hat, es sich selbst schuldig ist, noch bei Lebzeiten darüber im bestmöglichen Interesse der Allgemeinheit zu verfügen.“ Aber welche Mittel stellen dieses „Bestmögliche“ dar? Diese Frage hat Herr Carnegie folgendermaßen gelöst: Die Privatwohlthätigkeit schließt er sofort aus, als ein egoistisches Privatvergnügen und ein Element der Demoralisation. An die erste Stelle rückt er die Gründung einer großen Schule oder Universität, die für ihre Existenz und Wirksamkeit genügend ausgestattet ist, oder eines Observatoriums, wie dasjenige von Lick, versehen mit den vollkommensten Instrumenten, oder endlich eine öffentliche und unentgeltliche Bibliothek.

Ueber den letzten Punkt berichtet er folgende persönliche Erinnerung: „Als ich noch ein Kind war, in Pittsburg, hatte der Oberst Anderson, dem ich mein ganzes Leben lang die wärmste Dankbarkeit bewahre, die vortreffliche Idee, für die Knaben der Stadt eine Bibliothek von 400 Bänden, nicht mehr, zu errichten. Jeden Samstag blieb er den ganzen Nachmittag zu Hause, um selbst den Bibliothekar zu machen und den Umtausch der Bücher zu besorgen. Wenn man weiß, mit wie fieberhafter Ungeduld wir stets auf den Samstag warteten, so begreift man, wie viel Gutes man auf diese Weise stiften kann. Damals schon habe ich mir fest vorgenommen: Wenn ich jemals reich würde, so würde ich durch die Gründung ähnlicher Bibliotheken auch andern armen Kindern die Freude verschaffen, die ich diesem ausgezeichneten Manne verdanke.“

Hr. Carnegie räth, den öffentlichen Bibliotheken, wenn möglich, eine kleine Kunstsammlung anzufügen. Nach den öffentlichen Bibliotheken kommen im Range die Hospitäler, Laboratorien, wissenschaftliche Versuchsanstalten und Volksapotheken. So hat z. B. Vanderbilt zum „Columbia College“ in New York mit 500,000 Dollars ein chemisches Cabinet gestiftet zum Studium der ansteckenden Krankheiten.

An dritter Stelle unter den gemeinnützigen Werken stehen die öffentlichen Gärten, Parkanlagen und Promenaden, mit gesicherter Unterhaltung für alle Zeit. Für diese Art kann Hr. Carnegie Beispiele nicht blos aus diesem Lande, sondern auch aus Norwegen, Dresden u. s. w. anführen. Zuletzt kommen die großen öffentlichen Säle, die gut ventilirt, beleuchtet und geheizt sind und dem Publikum im Winter wie bei schlechtem Wetter zur Verfügung stehen, sowie Bade- und Schwimmanstalten. Hier empfiehlt der Verfasser die Erhebung einer kleinen Vergütung, als Beitrag zu den Kosten und damit das Publikum das Gebotene mehr schätze. Schließlich hat Hr. Carnegie dieses sein „Evangelium der Reichen“ Hrn. Gladstone vorgelegt und ihn um seine Meinung gefragt. Auch Gladstone fand, daß dasselbe in jeder Beziehung vortrefflich sei, und es sei nur zu wünschen, daß alle Millionäre und Erzmillionäre, Hrn. Carnegie inbegriffen, es erfüllen möchten. Carnegie hat also mit dem guten Beispiel voranzugehen. Auch bleibt er uns die Erklärung dafür schuldig, weshalb denn gerade unsere Millionäre erst ihren Tod abwarten müssen, ehe sie gemeinnützige Anstalten stiften. „Schnelle Gabe, doppelte Gabe“, und man muß an der Opferfreudigkeit eines Stifters sehr zweifeln, wenn er sich bei Lebzeiten das erhebende Bewußtsein der Wohlthätigkeit versagt.

Der neue Handelsminister.

Die Bedeutung der neuen Ernennung, schreibt Richters Freis. Ztg. vom 1. Febr., liegt hauptsächlich in der Person des Freiherrn v. Berlepsch. Derselbe war bei dem letzten Ausstand der Bergarbeiter Regierungspräsident in Düsseldorf und zeichnete sich vor dem damaligen Oberpräsidenten von Westfahlen und dem damaligen Regierungspräsidenten von Arnsberg dadurch aus, daß er von vornherein auf jede Requisition der Militärbehörden grundsätzlich verzichtete, und die Aufrechterhaltung der Ruhe in dem zur Rheinprovinz gehörigen Theil des Ruhrreviers, namentlich also im Kreise Essen, einzig und allein durch aus freiwilligen Bürgern verstärkte Polizeimannschaften ermöglichte. In Anerkennung dessen wurde er bald darauf nach Ausscheiden des Herrn v. Bardeleben zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt, während der damalige Oberpräsident von Westfalen, v. Hagemeister, welcher noch zuletzt im Staatsministerium die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes beantragt hatte, neben dem ebenso unfähigen Regierungspräsidenten v. Rosen zur Einreichung seines Abschiedsgesuches veranlaßt wurde.

In Uebereinstimmung mit den Ansichten des Freiherrn v. Berlepsch in der Arbeiterfrage stand das Gutachten, welches der frühere Erzieher des Kaisers, Dr. Hintzpeter, dem Kaiser über den Bergarbeiterausstand erstattete. Herr Hintzpeter ist auch neuerlich wieder in Berlin gewesen und vom Kaiser empfangen worden. Man sagte schon im Mai, daß auf die damalige Entscheidung des Kronraths, die Ablehnung des Belagerungszustandes, die von dem Minister Herrfurth getheilten Ansichten Hintzpeters von größerem Einfluß gewesen sind, als die Ansicht des Reichskanzlers.

Soldaten und Milizen.

Unserem jetzigen Congreß liegt eine ziemlich große Anzahl von Entwürfen und Vorschlägen militärischen Charakters vor. Mehrere derselben bezwecken die Hebung des Milizwesens, von welchem nachgerade, trotz aller gelegentlichen Prahlereien so ziemlich Jeder weiß, daß es noch bedeutende Verbesserungen vertragen könnte. Man will die Milizen allmälig wenigstens auf die militärische Stufe der regulären Bundestruppen erheben.

Die weitestgehende Vorlage in dieser Richtung ist die, welche Hr. Covert im Abgeordnetenhause eingebracht hat. Sie hat im Wesentlichen folgenden Inhalt: Es soll jedes Jahr ein Theil der Milizen — jeweils höchstens 10,000 Mann im Ganzen — an den jährlichen „Encampments“ der regulären Truppen theilnehmen. Der Gouverneur jedes Staates soll ermächtigt sein, aus solchen, die sich freiwillig hierzu melden, eine bestimmte Zahl zeitweise den Bundestruppen einzureihen. Diese Freiwilligen sind zu provisorischen Compagnien von nicht weniger, als 30 und nicht mehr, als 100 Mann zu organisiren, mit je einem Capitän und zwei Lieutenants. Hat der betreffende Staat mehr, als 3000 Mann uniformirte Milizen, so kann er 10 solche Compagnien schicken, die als Regiment organisirt sind. Die solchermaßen Ausgehobenen sind auf eine Frist von nicht mehr als 40 Tagen, als „Theil der Armee“ in den Dienst zu stellen. Ihre Officiere würden die nämliche Löhnung und Privilegien haben, wie dieselben Grade in der regulären Armee, den berittenen Officieren würden die Pferde gestellt, und die Mannschaften bekämen eine Löhnung von $1 den Tag für Gemeine, $1.25 für Corporäle und $1.50 für Sergeanten; daneben würde auch für ihren Transport und ihre Subsistenzmittel gesorgt, und die ganze Ausstattung, einschließlich Uniformen, würde ihnen für die besagte Dienstzeit gestellt.

Daß ein solches System sehr erfolgreich für die auszubildenden Milizen sein würde, darüber sind die „Gelehrten“ ziemlich einig. Ob es sich dagegen im Hinblick auf die regulären Soldaten ebenso empfehlen würde, wird von vielen Seiten bezweifelt. Würde der zu ertheilenden Milizenausbildung große Aufmerksamkeit gewidmet — und bei der beschränkten Zeit wäre dies wohl nothwendig, um zu verhindern, daß die Sache zu einer bloßen Farce herabsinkt — könnte am Ende der Erfolg der „Encampments“ für die regulären Truppen darunter leiden. Dem will man durch eine Bestimmung vorbeugen, wonach auf das Ersuchen jedes Gouverneurs das Kriegsdepartement einzelne Heeresofficiere zu einer gewissen Vorschulung Derjenigen beordern kann, welche in solcher Eigenschaft zu dienen wünschen, sowie zur Prüfung Derer, die irgend eine Rangstufe dabei einnehmen sollen.

Die Covert'sche Bill hat aber auch sonst noch Verschiedenes gegen sich. Sie verfügt unter Anderm auch, daß die Namen aller Milizcommandirenden, welche von dem Heeresexaminator als volltüchtig erklärt sind, jedes Jahr im Armeeregister nach Reihenfolge ihres Ranges gedruckt werden, und daß ihnen Abzeichen ausgestellt werden sollen, die bei allen Gelegenheiten getragen werden können, endlich, daß sie bei Unterzeichnung officieller Papiere im gewöhnlichen Milizdienst zu ihrem Namen den so erworbenen Titel fügen dürfen, wie z. B. „Bestanden als Capitän in der Bundesarmee.“ Vermuthlich würden aber sowohl die regulären Soldaten, wie diejenigen Milizleute, welche aus geschäftlichen Gründen sich nicht an jenen Ausbildungsübungen betheiligen könnten, gegen diese leichtverdienten Sonderauszeichnungen entschieden protestiren. Liegen doch darin Privilegien, die nicht einmal regulären commandirenden Soldaten zufallen, welche in Indianerkämpfen sich besonders ausgezeichnet haben.

Die Covert'sche Vorlage könnte daher leicht einen glänzenden Durchfall erleben. Es dürften sogar viele Milizofficiere dagegen sein, deren Stolz ganz in den Staatslagern der Milizen aufgeht, und die nicht wünschen, daß diese irgendwie in den Hintergrund gedrängt werden, sondern es lieber sähen, wenn reguläre Soldaten zu ihnen kämen, statt umgekehrt, — wie es ja auch da und dort schon vorgekommen ist.

Mehr Aussicht auf Berücksichtigung hat dagegen die conservativere Henderson'sche Vorlage, welche die Gesammtzahl der jährlich einzustellenden Milizen auf 5000 beschränkt, für die Betreffenden die doppelte Löhnung der regulären Soldaten ihres Grades festsetzt — also auch in vielen Fällen eher über privatgeschäftliche Bedenken von Milizleuten hinweghelfen mag — und die meisten anstößigen Bestimmungen der Covert-Bill nicht enthält. Sie ist in der jüngsten Nationalconvention der Milizen zu Washington gutgeheißen worden und wird auch vom Generaladjutanten des Bundesheeres unterstützt.

Metz wird immer mehr deutsch.

Aus Metz wird geschrieben: „Deutsche Wirthe, Kaufleute und Beamte haben sich in der Umgegend von Metz niedergelassen und die Zuwanderung dauert fort. In den ersten Jahren nach der Annexion, als die Deutschen in den Dörfern um Metz noch in verschwindender Minderheit waren, lernte das deutsche Kind wohl französisch und manchmal sogar patois, wie man es heute noch in den Dörfern wahrnehmen kann, in welche nur einige deutsche Beamte verschlagen sind. Seit einem Jahrzehnt bilden die Deutschen um Metz eine achtungswürdige Minderheit, wo nicht sogar die Mehrheit. Das deutsche Kind hat genug von Hause aus deutschsprechende Spielgenossen und braucht nicht erst französisch zu lernen. Metz mit den umliegenden Ortschaften bildet eine deutsche Sprachinsel, die immer mehr an Ausdehnung zunimmt. Wie in Metz, so werden sich auch in anderen Punkten des französisch sprechenden Theiles von Lothringen Centren bilden, von welchen aus das Deutschthum sich bei seiner großen Expansionskraft bald ausbreiten wird, und zwar da, wo Garnisonen eingerichtet werden, dann in denjenigen Landestheilen, in welchen der deutsche Gewerbefleiß festen Fuß faßt. So z. B. in der neuen Garnisonstadt Dieuze, einem vor einigen Jahrhunderten gut deutschen Ort, Dus genannt, dessen Bürgerschaft damals die Regierung um Anstellung eines deutsch redenden Geistlichen gebeten hatte, dessen Predigt sie auch verstehen könnte, ferner in Groß-Moyeuvre, Rombach und Ars, wo sich Hüttenarbeiter, bezw. Bergleute dauernd niedergelassen haben. Dazu kommen ansehnliche Beamtencolonien in Fentsch, Amanweiler und Noveaut. Im Gefolge all' dieser Deutschen erscheinen Wirthe und allerhand Gewerbetreibende mit ihren Familien, die mit der einheimischen Bevölkerung in geschäftlichen Verkehr treten müssen. Die Einheimischen, zumal die jetzige Generation, lernt eher deutsch, als die Eingewanderten französisch, besonders da die deutsche Schule und später die Militärpflicht ihren Einfluß in dieser Beziehung nicht verfehlen werden. Schließlich treibt die Einheimischen der eigene Vortheil an, die deutsche Sprache zu erlernen.“

Das neue deutsche Gewehr.

Die Fabrication der furchtbaren neuen Waffe der deutschen Infanterie, deren kleine mit Stahlmantel bekleidete Kugel fünf hintereinander stehende Glieder niedermähen kann, ist ganz im Stillen, aber außerordentlich rasch betrieben worden. In den Fabriken wurde Tag und Nacht gearbeitet.

Wie die „Hamb. Nachr.“ melden, begann schon Anfang Februar die Ausgabe des Gewehrs 88. an die Truppen. Das Garde-Corps machte den Anfang; man nimmt an, daß bis zum 1. April d. J. die gesammte Friedensarmee im Besitz der neuen Waffe ist, mit deren Einübung durch die Reserven diesmal ein von der bisherigen Weise abweichender Modus Platz greifen soll. Das Blatt bemerkt hierzu:

„Die zur Ausgabe gelangenden Gewehre sind ausschließlich in den Fabriken zu Spandau, Erfurt und Danzig hergestellt, so daß die Lieferung durch die Waffenfabrik in Steyer gänzlich außer Betracht bleibt. Es ist demnach Deutschland zum zweiten Mal gelungen, das Geheimniß über den Gang der Neubewaffnung bis zur vollendeten Thatsache zu wahren und die viel früher begonnene französische zu überholen.“

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 106m7

Dr. CAMFIELD,
Augen- und Ohren-Arzt.
Künstliche Augen u. Hör-Rohre eingesetzt.
163 State Str.
Office-Stunden: Von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj8

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin etc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa. Collektionen, Postanzahlungen etc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
2f1j8
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine etc. etc. (wahr und solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str.